

Inhaltsverzeichnis

Das Leben der hl. Witwe Paula, Einsiedlerin zu Bethlehem (Epistula 108)	2
1.	2
2.	3
3.	4
4.	5
5.	5
6.	6
7.	7
8.	8
9.	10
10.	11
11.	13
12.	14
13.	16
14.	18
15.	19
16.	21
17.	22
18.	22
19.	24
20.	26
21.	28
22.	29
23.	30
24.	32
25.	33
26.	34
27.	35
28.	36
29.	36
30.	37
31.	37
32.	38
33.	38
34.	39

Titel Werk: Das Leben der hl. Witwe Paula, Einsiedlerin zu Bethlehem (Epistula 108)

Autor: Hieronymus Identifier: ??? CPL 617/20 Tag: Briefe Tag: Vita Time: 5. Jhd.

Titel Version: Das Leben der hl. Witwe Paula, Einsiedlerin zu Bethlehem (Epistula 108) (BKV) Sprache: deutsch Bibliographie: Das Leben der hl. Witwe Paula, Einsiedlerin zu Bethlehem (Epistula 108) In: Des heiligen Kirchenvaters Eusebius Hieronymus ausgewählte Schriften / aus dem Lateinischen übers. von Ludwig Schade. (Des heiligen Kirchenvaters Hieronymus ausgewählte Schriften Bd. 1; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 52) Kempten; München : J. Kösel : F. Pustet, 1914 Unter der Mitarbeit von: Konrad Holzbauer

Das Leben der hl. Witwe Paula, Einsiedlerin zu Bethlehem (Epistula 108)

1.

S. 95 Wenn alle Glieder meines Körpers sich in Zungen verwandelten und alle Muskeln sprechen könnten, dann wäre ich noch immer nicht imstande, etwas anzuführen, was den Tugenden der heiligen und ehrwürdigen Paula in geziemender Weise an die Seite zu stellen wäre. Vornehm war sie durch ihre Abstammung, aber noch viel vornehmer wegen ihrer Heiligkeit. Einst war sie ausgezeichnet wegen ihrer Reichtümer, jetzt steht sie noch höher durch ihre Armut um Christi willen. Sie, ein Glied der Gracchenfamilie¹, ein Abkömmling der Scipionen, die Erbin des Paulus, dessen Namen sie führte, sie, ein wahrer und echter Sprößling der Martia Papiria, der Mutter des Africanus, zog Bethlehem der Stadt Rom vor und vertauschte die goldfunkelnden Dächer mit einer armseligen, unförmlichen Lehmhütte. Nicht wollen wir trauern darüber, daß wir sie verloren haben, sondern wir wollen dankbar sein dafür, daß wir sie gehabt haben, ja auch jetzt noch besitzen. Denn alles lebt für Gott, und was auch immer heimkehrt zum Herrn, wird noch mit zur Familie gerechnet. Freilich, was wir als Verlust S. 96 empfinden, dürfte für sie den Erwerb der himmlischen Wohnung bedeuten. Denn solange sie lebte, wandelte sie noch fern vom Herrn² und mit klagender Stimme seufzte sie immer: „Wehe mir, weil meine Pilgerschaft sich verlängert, ich wohne unter den Bewohnern Cedars, viel bin ich umhergewandert“³. Es nimmt auch

¹Die heilige Paula stammte aus dem Geschlechte des Lucius Aemilius Paulus, des Eroberers von Macedonien unter dem letzten Könige Perseus, dessen Sohn Aemilius Paulus von dem Sohne des älteren Scipio Africanus adoptiert wurde und als späterer Zerstörer von Karthago mit seinem Adoptiv-Großvater den gleichen Namen Publ. Cornel. Scipio Africanus [Minor] führte. Dieses letzteren Mutter, Gemahlin des Aemilius Paulus Macedonicus, hieß Martia Papiria, Tochter des Papirius Maso. Die Scipionen und Gracchen waren aber nahe verwandt, da Cornelia, die Tochter des älteren Scipio Africanus, die Mutter der berühmten beiden Gracchen war. Insofern gehörte Paula auch dem Stämme der Gracchen an.

²2 Kor. 5:6.

³Ps. 119:5.

nicht Wunder⁴, wenn sie klagt, sie wandle in der Finsternis — so wird nämlich Cedar übersetzt —, zumal die Welt im Argen liegt⁵ und ihre Finsternis gleich ihrem Licht ist⁶, während das Licht, das in der Finsternis leuchtet, von der Finsternis nicht aufgenommen worden ist⁷. Deshalb führte sie auch häufig das Schriftwort an: „Ein fremder Ankömmling bin ich wie alle meine Väter“⁸, und jenes andere: „Ich wünsche aufgelöst und bei Christus zu sein“⁹. So oft sie unter ihrer Körperschwäche litt, welche sie durch unglaubliche Enthaltsamkeit und verdoppeltes Fasten sich zugezogen hatte, pflegte sie zu sagen: „Ich unterjoche meinen Körper und bringe ihn in Dienstbarkeit, damit ich nicht, während ich anderen predige, selbst verworfen werde“¹⁰, oder: „Besser ist es, keinen Wein zu trinken und kein Fleisch zu essen“¹¹, oder: „Ich verdemütige mich durch Fasten“¹², oder: „Mein ganzes Krankenlager wandelst du um in Schwachheit“¹³, oder: „Ich verweile im Elend; denn ein Dorn wühlt in meinem Fleische“¹⁴. So oft schmerzhafte Stiche, welche sie mit bewunderungswürdiger Geduld S. 97aushielte, sie quälten, sprach sie, wie wenn sie den Himmel offen sähe: „Wer gibt mir Flügel gleich denen einer Taube, damit ich entfliehen und zur Ruhe kommen kann?“¹⁵

2.

Jesus und seine heiligen Engel rufe ich als Zeugen an, und insbesondere den Engel, welcher Schützer und Begleiter der wunderbaren Frau war, daß ich nicht zu ihren Gunsten, nicht nach Art der Schmeichler rede. Sondern was ich sagen will, sage ich, wie wenn ich im Zeugenverhör stände. Weit bleibt es zurück hinter ihren Verdiensten, welche der ganze Erdkreis röhmt, die Priester bewundern, die Chöre der Jungfrauen sehnüchsig missen, die Scharen der Mönche und Armen beklagen. Wenn ich den Leser über ihre Tugenden kurz unterrichten soll, dann brauche ich nur anzuführen, daß sie, selbst noch ärmer, all die Ihrigen arm zurückgelassen hat. Ruhig kann man dies hinsichtlich ihrer Angehörigen und ihres Hausgesindes, das sie sich, soweit es aus Sklaven bestand, zu Brüdern, soweit es Mägde waren, zu Schwestern umgebildet hatte, sagen. Denn sogar der Jungfrau Eustochium, der treuen Dienerin Christi, zu deren Trost dieses Buch verfaßt wird, hat sie nichts

⁴Hilberg entscheidet sich für „et mirum“ auf Grund des Sessorianus 55 saec. VII., obwohl eine ältere und alle jüngeren Handschriften sich für das sinngemäßere nec mirum aussprechen.

⁵1 Joh. 5:13.

⁶Ps. 138:12.

⁷Joh. 1:5.

⁸Ps. 38:18.

⁹Philip. 1:23.

¹⁰1 Kor. 9:27.

¹¹Röm. 14:21.

¹²Ps. 34:13.

¹³Ps. 40:4.

¹⁴Ps. 31:4 nach LLX

¹⁵Ps. 54:7

anderes als einen reichen Schatz an Glauben und Gnade hinterlassen, was der Art adeliger Geschlechter nicht zu entsprechen pflegt.

3.

Berichten wir also in geordneter Reihenfolge! Andere mögen noch weiter zurückgehen, von ihrer Wiege und, wenn ich mich so ausdrücken soll, von ihrem Kinderspielzeug erzählen, sie mögen berichten, daß Bläsilla ihre Mutter, Rogatus ihr Vater war. Sie mögen auch mitteilen, daß die Mutter ein Abkömmling der Scipionen und Gracchen ist, der Vater aber, wie es heute noch in ganz Griechenland heißt, von dem Stämme, dem Reichtum und dem Adel des Agamemnon, der nach zehnjähriger Belagerung Troja zerstört hat, sein Blut herleiten soll. Ich möchte nur lobend S. 98 erwähnen, was eigenes Verdienst ist, was dem reinsten Quell heiliger Gesinnung entströmt. Unser Herr und Heiland belehrt nach dem Evangelium die Apostel, welche ihn fragen, wie er ihnen, die alles um seines Namens willen verlassen hätten, vergelten würde, dahin, daß sie hienieden hundertfältigen Lohn, im anderen Leben das ewige Leben erlangen sollten¹⁶. Hieraus erkennen wir, daß es noch nicht lobenswert ist, Reichtümer zu besitzen, wohl aber, sie um Christi willen zu verachten; daß es wenig gilt, irdischer Ehre zuliebe sich aufzublähen, wohl aber, sie um des christlichen Glaubens willen gering zu schätzen. Und in der Tat, was Christus seinen Dienern und Dienerinnen verheißen hat, hat er in diesem Falle bereits erfüllt. Denn sie, die früher den Ruhm einer Stadt verschmäht hat, steht jetzt bei der ganzen Welt in Ansehen. Wie sie in Rom wohnte, hat niemand außerhalb Roms sie gekannt. Als sie sich aber nach Bethlehem zurückzog, zollte ihr das In- und Ausland Bewunderung. Wo ist denn das Volk, dessen Einwohner nicht zu den heiligen Stätten kommen? Wer könnte aber an den heiligen Orten etwas finden, was unter den Menschen größere Bewunderung erregt hätte als Paula? Sie glänzt unter vielen Edelsteinen als der kostbarste, und wie die hellen Sonnenstrahlen das schwache Licht der Sterne verdunkeln, so hat sie die Tugenden und die Macht aller durch ihre Demut übertroffen. Unter allen ist sie die Geringste geworden, um über alle erhaben zu werden. Je mehr sie sich erniedrigte, desto mehr ist sie von Christus erhöht worden¹⁷; sie war verborgen und doch nicht verborgen. Weil sie die Ehre mied, hat sie Ehre gefunden; denn diese folgt der Tugend gleich wie ein Schatten¹⁸. Diejenigen aber, welche sie suchen, läßt sie leer ausgehen, diejenigen, welche sie verachten, sucht sie auf¹⁹. Doch was tue ich? Vom Gange der Erzählung weiche ich ab; beim einzelnen halte ich mich auf S. 99 und setze mich so über die rhetorischen Vorschriften hinweg.

¹⁶ Matth. 19:27 ff.

¹⁷ Matth. 23:12; Luk, 14:11.

¹⁸ Cicero, Tusc. disp. I, 109.

¹⁹ Vgl. Plinius, Epist. I, 8, 14.

4.

Paula, die also aus vornehmer Familie stammte, vermählte sich mit Toxotius, einem Manne, der seinen Stammbaum herleitete von Äneas und dem edlen Geschlecht der Julier. Daher wird auch ihre Tochter Eustochium, die Christo geweihte Jungfrau, Julia genannt; selbst aber des „Julius Name entspringt vom hehren Namen Julius“²⁰. Diese Dinge erwähne ich nicht, als ob sie großen Wert hätten für den, der sie besitzt, sondern weil ihre Geringschätzung unsere Verwunderung erregt. Die Weltkinder schauen hinauf zu denen, die durch derartige Vorzüge ausgezeichnet sind. Wir hingegen loben solche, welche für den Erlöser diese Güter verachten, und merkwürdig, diejenigen, welche wir geringschätzen, solange sie im Besitze dieser Vorzüge sind, achten wir hoch, sobald sie dieselben nicht mehr haben wollen. Ein Kind solcher Vorfahren, hat sie sich sowohl durch ihre Fruchtbarkeit als auch durch ihre Keuschheit bewährt, und zwar zuerst vor ihrem Manne, dann vor ihren Verwandten und endlich im Urteile der ganzen Stadt Rom. Fünf Kinder hat sie geboren; Bläsilla, über deren Tod ich sie zu Rom getröstet habe, dann Paulina, welche als Erben ihrer Gesinnung und ihres Vermögens Pammachius, diesen heiligmäßigen und bewunderungswürdigen Mann, zurückließ, an welchen ich auch gelegentlich ihres Todes eine kleine Schrift gerichtet habe²¹; weiter Eustochium, welche jetzt an den heiligen Stätten eine hervorragend kostbare Zierde der Jungfräulichkeit und der Kirche ist; ferner Rufina, die durch ihren frühen Tod das liebende Mutterherz hart mitgenommen hat, und endlich Toxotius. Nach dessen Geburt hörte sie auf, Mutter zu werden, um uns zu verstehen zu geben, daß sie nicht lange der ehelichen S. 100Pflicht dienen, sondern nur dem Wunsche ihres Mannes, der männliche Nachkommen ersehnte, entgegenkommen wollte.

5.

Ihrem Gatten trauerte sie nach seinem Tode so heftig nach, daß sie beinahe selbst gestorben wäre; andererseits aber wandte sie sich so eifrig dem Dienste Gottes zu, daß es fast so aussah, als ob sie seinen Tod gewünscht hätte. Wozu soll ich noch anführen, daß ungefähr der ganze Reichtum des angesehenen, vornehmen und früher auch sehr begüterten Hauses unter die Armen verteilt wurde; wie sie ihren Edelsinn auf alle und ihre Güte selbst auf solche ausdehnte, welche sie niemals gesehen hatte. Kein Armer starb, ohne daß sie ihn mit ihren Kleidern bedeckt hätte; es gab keinen Kranken, der nicht auf ihre Kosten unterhalten wurde. Mit aller erdenklichen Sorgfalt suchte sie diese Leute in der ganzen Stadt auf und hielt es für ein Unglück, wenn irgendein Elender oder Kranker von einem anderen Speise erhielt. Ihre Kinder beraubte sie, und den Verwandten, die sie darob schalten, gab sie zur Antwort, sie hinterlässe ihnen eine große Erbschaft, die Barmherzigkeit Christi.

²⁰Verg. Aen. I, 288.

²¹Epist. 66 ad Pammachium.

6.

Die Besuche und den Verkehr seitens der nach dem Urteile der Welt hochstellenden Familien und ihrer Verwandten konnte sie nicht lange ertragen. Die Ehre, welche ihr angetan wurde, versetzte sie in Trauer, so daß sie, um den Lobsprüchen zu entgehen, zu eiliger Flucht sich entschloß. Als wegen gewisser Streitfragen, die zwischen den einzelnen Kirchen schwieben, kaiserliche Erlasse die Bischöfe des Morgen- und Abendlandes nach Rom beriefen²², bekam sie berühmte Männer zu sehen, Stellvertreter Christi, nämlich Paulinus, den Bischof der Stadt Antiochia, und Epiphanius von Salamis auf Cypern, das jetzt Constantia heißt. Dem Epiphanius gewährte sie S. 101 Gastfreundschaft, und den Paulinus, der in einem anderen Hause wohnte, behandelte sie in ihrer Menschenfreundlichkeit wie ihren eigenen Gast. Die Tugendhaftigkeit dieser Männer machte einen solchen Eindruck auf sie, daß sie beizeiten plante, ihr Vaterland zu verlassen. Ohne an ihr Haus, ihre Kinder, ihre Familie, ihr Besitztum oder sonst etwas, was zur Welt gehört, zu denken, ging ihr Verlangen dahin, sozusagen allein und ohne Begleitung in die Einsamkeit eines Antonius oder eines Paulus zu pilgern. Nachdem der Winter endlich vorüber und das Meer wieder schiffbar war, kehrten die Bischöfe zu ihren Kirchen zurück, und sie selbst segelte mit ihnen wenigstens im Geiste und dem Verlangen nach²³. Wozu soll ich es länger verschweigen? Sie ging hinunter zum Hafen, begleitet von ihrem Bruder, ihren Verwandten und Schwägern und, S. 102 was den tiefsten Eindruck machte, gefolgt von ihren Kindern. Die Segel wurden bereits gehißt, und der Ruderschlag trug das Schiff auf die hohe See. Bittend streckte der kleine Toxotius am Ufer die Hände aus. Rufina, deren Hochzeit nahe bevorstand, beschwore die Mutter schweigend durch ihre Tränen, doch die Vermählung abzuwarten. Paula aber blickte trockenen Auges zum Himmel und besiegte durch die Anhänglichkeit an Gott ih-

²² Die Synode wurde im Jahre 382 unter Papst Damasus behufs Beilegung des Schismas, das in der Kirche zu Antiochien zwischen Paulinus und Flavian ausgebrochen war, abgehalten.

²³ Reinkens [Die Einsiedler des hl. Hieronymus, Schaffhausen 1864, 208 u. 226 Anm.] will aus diesen Worten schließen, daß Paula mit Paulinus und Epiphanius im Frühjahr 383 eine erste Wallfahrt ins Morgenland gemacht habe und von Pelusium aus vorerst noch einmal nach Rom zurückgekehrt sei, ehe sie sich für immer nach Bethlehem begab. Aber Paula reiste mit den hl. Bischöfen bloß in Gedanken und im Verlangen, voto et desiderio, aber nicht in der Tat. Die wirkliche Reise, auf die sich die nachfolgende Beschreibung bezieht, und die in Begleitung des hl. Hieronymus stattfand, erfolgte nicht im Frühjahr, sondern vom Spätsommer 385 durch den Winter bis zur heißen Jahreszeit 386. So lange Hieronymus in Rom weilte, blieben auch Paula und Eustochium in Rom. Das beweisen die Briefe an Eustochium über die Jungfrauschaft und über den Tod der Bläsilla. Die von Reinkens angeführten Worte: tanta velocitate reversa est, ut avem putares, beziehen sich nicht auf eine Rückkehr von Pelusium nach Rom, sondern von da nach Bethlehem. Hieronymus drückt sich über seine eigene Rückkehr bei derselben Gelegenheit in Apolog. adv. Ruf. III ganz ähnlich aus wie hier: Protinus concitato gradu Bethlehem meam reversus sum. Die im folgenden geschilderte Szene hat auch nur Sinn bei einer Trennung für immer, aber nicht bei Voraussetzung nochmaliger Rückkehr. Die Zeit, wo Hieronymus wegen seiner geistlichen Einwirkung auf Paula in Rom viele Verkennungen erdulden mußte, scheint er hier mit einem gewissen Zartgefühl absichtlich schnell zu übergehen und von der Reise in Gedanken mit den Bischöfen zur wirklich ausgeführten Reise überzuspringen.

re Zuneigung zu den Kindern. Sie vergaß ihre Mutterliebe, um sich als Magd Christi zu bewähren, wenn sie sich auch in ihrem Innern quälte und mit dem Schmerze kämpfte, gerade als ob ihre Glieder auseinandergerissen würden. Für alle wurde sie dadurch, daß sie eine so große Liebe zu überwinden verstand, ein Gegenstand höchster Bewunderung. Für den, der in Feindeshand gerät und sich zur harten Sklaverei gezwungen sieht, gibt es nichts Grausameres, als wenn seine Kinder von ihm getrennt werden. Hier aber erduldete gegen die Gesetze der Natur die Fülle des Glaubens diesen Schmerz, ja voll Freude verlangte ihr Geist danach. Sie überwand die Liebe zu ihren Kindern durch die größere Liebe gegen Gott, und nur in Eustochium fand sie Trost, welche ihr Vorhaben teilte und sie auf der Seereise begleitete. Unterdessen durchfurchte das Schiff das Meer, und während alle, die mit ihr fuhren, nach dem Gestade zurückblickten, hielt sie ihre Augen abgewandt, um diejenigen nicht mehr zu sehen, welche sie ohne Schmerz nicht sehen konnte. Ich kann sagen, keine Mutter liebte so wie sie ihre Kinder. Vor ihrer Abreise hat sie ihnen alles geschenkt; sie enterbte sich auf Erden, um die himmlische Erbschaft antreten zu können.

7.

Paula landete auf den pontinischen Inseln²⁴, die berühmt geworden sind durch die Verbannung der Flavia Domitilla²⁵, Welch edle Frau unter dem Kaiser S. 103 Domitian wegen ihres christlichen Bekenntnisses dorthin ins Exil geschickt worden war. Sie besuchte die Räume, in welchen jene ein langes Martyrium erduldet hatte. Dann verlangte sie Flügel anzulegen, um Jerusalem und die heiligen Orte zu sehen. Zu sanft wehten ihr die Winde, zu träge schienen ihr die Bewegungen des Schiffes. Zwischen Scylla und Charybdis hindurch gelangte sie ins Adriatische Meer und kam, wie wenn die Fahrt durch stilles Wasser ginge, nach Methone²⁶, wo sie ihrem Körper etwas Erholung gönnnte

„Und von der Salzflut triefend den Leib am Gestade hinstreckte²⁷. Längs der Cykladen, verstreut in die See, Cythere, Malea Und die Sunde vorbei, wildtosend an häufigen Landen“²⁸

kam sie nach Rhodus, Lycien²⁹ und endlich nach Cypern, wo sie sich dem heiligen und ehrwürdigen Epiphanius zu Füßen warf. Zehn Tage hielt er sie zurück, damit sie sich erholen sollte, während sie tatsächlich die Zeit im Dienste Gottes verbrachte. Sie besuchte nämlich alle Klöster der Umgegend, und soweit sie konnte, teilte sie Geldspenden an die

²⁴Eine Inselgruppe an der Küste Latiums im Golf von Gaeta, deren größte die insula Pontia war. Sie wurde von den Kaisern mehrfach als Verbannungsort benutzt.

²⁵Sie ist nicht zu verwechseln mit ihrer gleichnamigen Tante, die nach der Insel Pandataria verbannt wurde.

²⁶Hafenstadt im Südwesten von Messenien.

²⁷Verg. Aen. I, 173.

²⁸Verg. Aen. III, 126f.

²⁹Küstenlandschaft Kleinasiens, welche von Karien, Pisidien und Pamphylien eingekreist wird.

Brüder aus, welche aus Liebe zu einem heiligen Manne³⁰ vom ganzen Erdkreise sich dort-hin zurückgezogen hatten. Dann ging es in kurzer Fahrt hinüber nach Seleucia³¹, von wo aus sie sich nach Antiochia hinauf begab. Hier hielt sie der heilige Bekenner Paulinus in liebenswürdiger Weise einige Zeit zurück; dann reiste die vornehme Frau, welche in frühe-ren Tagen von Eunuchen getragen wurde, auf einer Eselin mitten im Winter, doch erwärmt durch das Feuer des Glaubens, ab.

8.

S. 104 Die Wanderung durch Colesyrien und Phoenicien übergehe ich, denn ich will ja keine Reisebeschreibung geben. Nur jene Orte werde ich anführen, welche in der Heiligen Schrift Erwähnung finden. Nachdem Paula an der römischen Kolonie Berytus³² und der alten Stadt Sidon vorübergegangen war, besuchte sie am Gestade bei Sarepta den Turm des Elias³³, wo sie den göttlichen Heiland anbetete. Durch das sandige Ufer von Tyrus, in welchem der hl. Paulus die Spuren seiner Knie zurückgelassen hatte³⁴, gelangte sie nach Akko, dessen heutiger Name Ptolemais³⁵ lautet. Nachdem sie ihre Reise durch die Gefil-de von Megiddo³⁶, welche Zeugen von Josias Tod waren, fortgesetzt hatte, betrat sie das Gebiet der Philister. Dort erregten die Ruinen der einst so mächtigen Stadt Dor³⁷ und wei-terhin der Stratonsturm³⁸, welchen Herodes, der König des Judenlandes, zu Ehren des Kaisers Augustus Caesarea genannt hatte, ihre Bewunderung. In dieser Stadt besuchte sie das Haus des Cornelius³⁹, an dessen Stelle jetzt eine christliche Kirche steht, ferner die Wohnung des Philippus⁴⁰ und die Gemächer der vier jungfräulichen Prophetinnen⁴¹. Dar-in begab sie sich nach Antipatris⁴², einem halbzerstörten Städtchen, S. 105 dessen Name

³⁰ Gemeint ist der hl. Hilarion, der auf Cypern gestorben war,

³¹ Die nach Seleukos benannte Hafenstadt Antiochias, Seleukia Pieria, die an der Mündung des Orontes lag.

³² Die heutige Hafenstadt Beirut.

³³ Man hatte über dem Hause einen Tempel erbaut. Das heutige Dorf Sarphand weist nur noch einige alte Mauerreste auf.

³⁴ Apg. 21:5.

³⁵ Heute Akka.

³⁶ Nach einigen heute el-Leddschun, nach anderen Tell-el-Mutesellim. Die Niederlage des Josias führte der König Necho II. von Ägypten im Jahr 608 herbei.

³⁷ Dor, jetzt Tantura liegt etwa 18 km nördlich von Caesarea Palaestinae [Jos. 17, 11,12. Richt. 1, 27. 1 Kön. 4, 11. 1 Makk. 16, 11 ff.].

³⁸ Stratonsturm [Stratonos pyrgos] ist der griechische Name für Caesarea, welches unter Herodes d. Gr. sei-ne Hauptbedeutung erlangte. Seit 6 n. Chr. Residenz des römischen Landpflegers. Auch im Mittelalter berühmt; heute El-Kaisarije.

³⁹ Apg. 10.

⁴⁰ Apg. 21, 8.

⁴¹ Apg. 21, 9.

⁴² Die Stadt lag zwischen Jerusalem und Caesarea in einer Entfernung von 62 bzw. 38 km an der Stelle des früheren Kaphar-saba [heute Kefr Saba] vgl. Flav. Jos., Antiq. XIII, 15, 1; XVI 15, 2; Bell. iud. I, 21, 9.

sich auf Herodes' Vater zurückführt hierauf nach Lydda⁴³, das jetzt Diospolis heißt. Diese Stadt ist berühmt durch die Auferweckung der Dor-kas⁴⁴ und des Äneas⁴⁵, sowie durch ihr gesundes Klima. Von hier aus besuchte sie das in der Nähe liegende Arimathia⁴⁶, die Heimat des Joseph, der den Herrn begraben hat⁴⁷, und die einstige Priesterstadt Nob⁴⁸, welche jetzt als Ruhestätte für Erschlagene dient. Auch in der Hafenstadt Joppe verweilte sie, von der aus Jonas seine Flucht unternommen hatte⁴⁹, der gegenüber Andromeda an den Felsen gefesselt war, um denn zur Abwechslung etwas aus den Sagen der Dichter zu erwähnen⁵⁰. Auf der Weiterreise berührte sie Nikopolis, das alte Emmaus⁵¹, wo der Herr durch die Brotbrechung, an der man ihn erkannte⁵², das Haus des Kleophas⁵³ zu einem Goiteshause geweiht hat. Von hier aus machte sie sich auf nach dem unteren und oberen Bethoron⁵⁴, welche beiden Städte mannigfachen Kriegssfürmen zum Opfer fielen, obwohl sie von Salomon befestigt worden waren⁵⁵. Rechts sah sie Ajalon S. 106 und Gabaon liegen, wo Josue, Naves' Sohn, als er mit fünf Königen in eine Schlacht verwickelt war, der Sonne und dem Monde Halt geboten.⁵⁶ Dort war es auch, wo er die Gabaoniten wegen des durch Täuschung in hinterlistiger Weise erwirkten Bündnisses, um sie zu strafen, zu Holz- und Wasserträgern gemacht hat⁵⁷. In Gabaa⁵⁸, das bis auf den Erdboden zerstört war, rastete Paula kurze Zeit. Hier gedachte sie der Sünde dieser Stadt und des in Stücke zerschnittenen Weibes, wie auch der zweimal dreihundert Männer aus dem Stamme Benjamin, die um des Apostels Paulus willen gerettet worden waren.

⁴³Lydda [heute El-Ludd] liegt 19 km südöstlich von Jaffa.

⁴⁴Apg. 9, 36-41.

⁴⁵Apg. 9, 33 f. Hier ist aber nur von einer Heilung, nicht von einer Auferweckung die Rede.

⁴⁶Nordöstlich von Lydia; heute Bet Rima.

⁴⁷Matth. 27, 60; Mark. 15, 46; Luk. 23, 53; Joh. 19, 38 ff.

⁴⁸Priesterstadt im Stamme Benjamin, nicht weit von Jerusalem, und zwar in nördlicher Richtung. 1 Sam. 21, 1; 22, 9. Nehem. 11, 32.

⁴⁹Jon. 1, 3.

⁵⁰Vgl. Flav. Jos., Bell. iud. III, 9, 3.

⁵¹Nikopolis scheint nicht das Luk. 24 genannte Emmaus zu sein, wie Hieronymus meint. Dieses vermutet man vielmehr in El-Kubebe, 15 km nordwestlich von Jerusalem.

⁵²Luk. 24, 30 f.

⁵³Luk. 24, 18

⁵⁴Bethoron [heute Betur] liegt nicht weit von El-Kubebe im NW. von Jerusalem. Es ist jetzt noch eine Doppelstadt, die durch ein Tal in zwei Teile geschieden ist.

⁵⁵1 Kön. 9, 17; 2 Chron. 8, 5.

⁵⁶Jos. 10, 12. Ajalon ist heute Jalo bei Nikopolis; Gabaon wird vermutet in dem Dorfe El-Dschib, 12 km nördl. von Jerusalem.

⁵⁷Jos. 9, 3 ff.

⁵⁸Gemeint ist Gabaa im Stamme Benjamin, heute Dscheba. Nach Richt. 20, 4 ff. sollte der Name Benjamin wegen der in Gabaa vorgefallenen Schändung eines Weibes, das ihr Mann nach ihrem Tode in zwölf Stücke schnitt und als Aufruf zur Rache in alle Stämme Israels sandte, ausgerottet werden. Aber nach Erklärung der Väter blieben 600 übrig, weil der Apostel Paulus aus diesem Stamme seinen Ursprung nehmen sollte.

9.

Ich will mich kurz fassen. Links ließ sie die Grabstätte der Königin Helena⁵⁹ von Adiabene liegen, welche in einer Hungersnot das Volk mit Getreide unterstützt hatte, und hielt ihren Einzug in Jerusalem, der Stadt mit den drei Namen Jebus, Salem und Jerusalem, die Aelius Hadrianus später aus Schutt und Asche als Stadt Aelia wieder erbaut hat⁶⁰. Der Prokonsul von Palästina, der ihre Familie sehr gut kannte, schickte ihr Diener entgegen und ließ für sie im Prätorium eine Wohnung herrichten; doch sie wählte sich lieber eine bescheidene Zelle. Alle heiligen Stätten besuchte sie der Reihe nach mit solch inbrünstigem S. 107 Eifer, daß sie sich von den ersten nicht hätte wegbringen lassen, wenn sie nicht auch zu den übrigen hätte eilen wollen. Vor dem Kreuze warf sie sich nieder und betete es an, gerade als ob sie den Herrn an demselben hängen sähe. Sie ging in das Auferstehungsgrab und küßte den Stein, welchen der Engel vom Eingange desselben hinweggewälzt hatte⁶¹. Und mit ihren frommen Lippen berührte sie, wie ein Durstiger das heißersehnte Wasser, den Ort, an dem der Leichnam des Herrn gelegen hatte. Ganz Jerusalem und der Herr selbst, den sie anflehte, weiß, wie viele Tränen und Seufzer sie dort vergossen, welchen Schmerz sie dort erduldet hat. Dann ging es hinauf nach Sion, welches Wort mit Burg oder Warte übersetzt wird. Diese Stadt hatte einst David nach ihrer Eroberung wieder aufgebaut. Von der eroberten Stadt sagt die Schrift: „Wehe dir, Stadt Ariels⁶², von David trotz deiner einstigen Stärke erobert“⁶³. Von der wiedererbauten Stadt aber gelten die Worte: „Ihre Grundlagen sind auf den heiligen Bergen; der Herr liebt die Tore Sions mehr als alle Zelte Jakobs“⁶⁴. Freilich sind nicht jene Tore gemeint, welche wir heute zertrümmert in Staub und Asche sehen, sondern jene Tore, gegen welche die Hölle keine Gewalt hat, und durch welche jene, die an Christus glauben, in großer Zahl hindurchgehen. Dort zeigte man auch die mit dem Blute des Herrn bespritzte Säule, an welche man ihn zur Geißelung angebunden haben soll; jetzt stützt sie die Halle einer Kirche. Paula bekam auch die Stelle zu sehen, an welcher der Heilige Geist auf hundertzwanzig Gläubige herabgestiegen war, um die Weissagung Joels zu erfüllen⁶⁵.

⁵⁹Adiabene war eine Landschaft Assyriens. Helena, Königin von Adiabene, und Izates, ihr Sohn, wurden von Monabazus, seinem Bruder, drei Stadien von Jerusalem in den Pyramiden, welche ersterer gebaut hatte, begraben.

⁶⁰Nach der letzten jüdischen Erhebung unter Bar Kochba ward Jerusalem von Aelius Hadrianus neu aufgebaut und hieß Aelia Capitolina.

⁶¹Cyrill von Jerusalem [13. Kat.] bezeugt, daß derselbe noch bis zu seiner Zeit im Grabe lag.

⁶²d.h. Löwe Gottes

⁶³Is. 29, 1.

⁶⁴Ps. 86, 2.

⁶⁵Apg. 2, 16; Joel 2, 28.

10.

Dann verteilte sie, soweit es ihr Vermögen erlaubte, unter die Armen und Dienstboten ihr Geld und reiste weiter nach Bethlehem. An der rechten S. 108 Seite des Weges machte sie halt am Grabmale Rachels, welche dort den Benjamin, d. h. den Sohn der Rechten, wie der Vater mit prophetischem Blicke voraussagte, nicht den Benoin, d. h. den Sohn meines Schmerzes, wie die sterbende Mutter ihn benannte, geboren hatte⁶⁶. Von hier aus ging Paula auch in die Grotte des Erlösers. Sie sah die heilige Stätte, an welcher die Jungfrau Einkehr gehalten hatte, und den Stall, in welchem der Ochs seinen Eigentümer und der Esel die Krippe seines Herrn erkannte⁶⁷, damit in Erfüllung gehe, was wir bei demselben Propheten geschrieben finden: „Glücklich, wer über Wasser sät, das Ochs und Esel treten“⁶⁸. In meiner Gegenwart beteuerte Paula, sie sähe mit den Augen des Glaubens das in Windeln gewickelte Kind⁶⁹, den in der Krippe weinenden Herrn, die betenden Weisen⁷⁰, den in der Höhe glänzenden Stern⁷¹, die jungfräuliche Mutter, den emsigen Nährvater, die zu nächtlicher Stunde kommenden Hirten⁷², welche das Fleisch gewordene Wort sahen und schon damals den Prolog des Johannevangeliums heiligen wollten, wo es heißt: „Im Anfange war das Wort⁷³, und das Wort ist Fleisch geworden“⁷⁴. Sie behauptete zu schauen, wie die Knäblein getötet wurden, wie Herodes raste⁷⁵, wie Joseph und Maria nach Ägypten flohen⁷⁶. Voller Freude brach sie in Tränen aus und sprach: „Sei gegrüßt Bethlehem, Haus des Brotes, wo jenes Brot geboren wurde, das vom Himmel herabgestiegen ist⁷⁷. Sei gegrüßt Ephrata, du überaus reiche S. 109 und fruchtbare Gegend, deren Fruchtbarkeit Gott ist. Über dich hat einst Michäas geweissagt: „Und du Bethlehem, Haus Ephrata, bist keineswegs die geringste unter den Tausenden Judas. Aus dir wird hervorgehen derjenige, der Fürst sein soll in Israel. Sein Ausgang ist von Anfang, von den Tagen der Ewigkeit. Deshalb wirst du sie hingeben bis zu der Zeit, wo sie gebären wird. Sie wird gebären, und der Überrest seiner Brüder wird sich bekehren zu den Söhnen Israels“,⁷⁸. Denn in dir ist der Fürst geboren, gezeugt vor dem Morgenstern⁷⁹, dessen Geburt aus dem Vater vor aller Zeitlichkeit liegt. Und solange blieb in dir ein Sproß aus dem Geschlechte Davids, bis die

⁶⁶Gen. 35, 18.

⁶⁷Is. 1, 3.

⁶⁸Is. 32, 20 nach LXX.

⁶⁹Luk. 2, 7.12.

⁷⁰Matth. 2, 11.

⁷¹Matth. 2, 9.

⁷²Luk. 2, 16.

⁷³Joh. 1, 1.

⁷⁴Joh. 1, 14.

⁷⁵Matth. 2, 16.

⁷⁶Matth. 2, 14.

⁷⁷Ps. 77, 24 ~~XXXXXX~~ heißt Haus des Brotes; Ephrata wird abgeleitet von ~~XXXX~~ fruchtbar sein

⁷⁸Mich. 5, 2.3.

⁷⁹Ps. 109, 8.

Jungfrau gebar und ein Rest des an Christus glaubenden Volkes sich an die Söhne Israels wandte, um ihnen freimütig zu verkünden: „Euch mußten wir zuerst das Wort Gottes predigen; aber weil ihr es verworfen und euch des ewigen Lebens unwürdig erwiesen habt, deshalb haben wir uns an die Heiden gewandt.“⁸⁰ Denn der Herr hat gesagt: „Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt worden.“⁸¹ Und in jener Zeit sind die Worte verwirklicht worden, welche Jakob über Bethlehem gesprochen hat: „Es wird nicht an einem Fürsten aus Juda fehlen und an einem Führer aus seinen Lenden, bis der kommt, dem es vorbehalten ist; er selbst wird sein die Erwartung der Völker.“⁸² Treffend hat David unter einem Eide gelobt: „Ich will nicht eingehen in das Zelt meines Hauses, ich will nicht besteigen meine Lagerstätte, meinen Augen will ich keinen Schlaf, meinen Wimpfern keinen Schlummer und meinen Schläfen keine Ruhe gönnen, bis ich eine Stätte finde für den Herrn, ein Zelt für den Gott Jakobs.“⁸³ Und bald hat er näher ausgeführt, was der Gegenstand seiner Sehnsucht war. Mit prophetischem Blick sah er jenen kommen, dessen Ankunft wir bereits als eine S. 110 vollendete Tatsache glauben. „Seht, wir haben ihn in Ephrata gehört, wir haben ihn in den Waldgegenden gefunden.“⁸⁴ Das hebräische Wort ☘ bezieht sich, wie ich unter deiner Leitung gelernt habe, nicht auf Maria, die Mutter des Herrn, hat also nicht weibliche, sondern männliche Bedeutung.⁸⁵ Und deshalb spricht er vertrauensvoll: „Wir wollen hineingehen in sein Zelt; wir wollen ihn anbeten an dem Orte, an welchem seine Füße gestanden haben.“⁸⁶ Und ich, elende Sünderin, bin gewürdigt worden, die Krippe zu küssen, in welcher der Herr als kleines Kind geweint hat, zu beten in der Höhle, in welcher die jungfräuliche Mutter dem göttlichen Kinde das Leben gegeben hat. Hier ist meine Ruhestätte; denn hier ist die Heimat meines Herrn. Hier will ich wohnen, weil der Erlöser diesen Ort ausgewählt hat. „Ich habe eine Leuchte bereitet für meinen Herrn.“⁸⁷ „Ich will für ihn leben und meine Kinder sollen ihm dienen.“⁸⁸ Von dort stieg Paula hinab zu dem in geringer Entfernung liegenden Turm Ader, d.h. Herdenturm⁸⁹, in dessen Nähe Jakob seine Herden geweidet hat und den Hirten bei der Nachtwache das Glück zuteil wurde, die Worte zu vernehmen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den

⁸⁰ Apg. 13, 46.

⁸¹ Matth. 15, 24.

⁸² Gen. 49, 10 nach LXX.

⁸³ Ps. 131, 3 ff.

⁸⁴ Ps. 131, 6.

⁸⁵ Im hebräischen Texte heißt es jetzt „~~וְאַתָּה תִּשְׁמַח~~ wir haben von ihr gehört zu Ephrata, nämlich dem Sinne nach von der Bundeslade. Hieronymus scheint aber in seinem Text eine Variante gehabt und gelesen zu haben: ~~וְאַתָּה תִּשְׁמַח~~ Diese archaische Form des Demonstrativ-Pronomens ☘ oder ☗ kommt allerdings bisweilen vor [Ps. 12, 8; Os. 7, 16 und Habak. 1, 11]. Die von Hilberg angenommene Lesart „zoth“ muß, wie der Sinn zeigt, als Femininfurm falsch sein. Den richtigen Text können nur die Handschriften mit der Lesung zo bieten.

⁸⁶ Ps. 131, 7.

⁸⁷ Ps. 131, 17.

⁸⁸ Ps. 21, 31.

⁸⁹ Gen. 35, 21.

Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind⁹⁰. Während sie ihre Lämmer hüten, finden sie das Lamm Gottes mit dem klaren und äußerst reinen Vließ, S. 111 welches trotz der auf der ganzen Erde herrschenden Trockenheit mit himmlischem Tau befeuchtet worden ist⁹¹; das Lamm, dessen Blut die Sünden der Welt hinweggenommen und in Ägypten, falls die Türpfosten damit bestrichen waren, den Würgengel verscheucht hat⁹².

11.

Als bald fing sie an, in beschleunigter Gangart auf dem alten Wege, der nach Gaza, d.h. zu der Macht oder den Reichtümern Gottes⁹³ führt, weiterzureisen, wobei sie darüber nachdenken konnte, wie der äthiopische Kämmerer, der Vertreter der Heidenvölker, seine Hautfarbe geändert und über der Lesung des Alten Testamentes den Quell des Evangeliums gefunden hat⁹⁴. Dann bog sie nach rechts ab. Von Bethsur⁹⁵ kam sie nach Escol⁹⁶, das Traube bedeutet. Dorther brachten die Kundschafter zum Beweise für die reiche Fruchtbarkeit des Landes und als Typus dessen, der da sagt: „Die Kelter habe ich allein getreten, und aus den Völkern ist niemand bei mir“⁹⁷, eine Traube von wunderbarer Größe⁹⁸. Nicht lange nachher besuchte sie die Zellen der Sara⁹⁹, die Geburtsstätte Isaaks und die Überreste der S. 112 Eiche Abrahams, unter welcher er voller Freude den Tag Christi gesehen hat¹⁰⁰. Von dort brach sie auf und erstieg Hebron oder Cariath Arbe, d. h. Stadt der vier Männer, nämlich des Abraham, Isaak, Jakob und Adam, des mächtigen Enakssohnes, dessen Grabstätte die Juden nach dem Buche Josue hier vermuten¹⁰¹. Allerdings halten die meisten den Caleb für den vierten, dessen Denkmal, verfertigt aus Ziegelstein, man dort zeigt. Nach Cariath sepher, d.h. Stadt der Buchstaben¹⁰², wollte sie nicht gehen; denn sie

⁹⁰Luk. 2, 14.

⁹¹Richt 6, 37.

⁹²Exod. 12, 23.27.

⁹³Es verrät sich hier das Bestreben des hl. Hieronymus, die Eigennamen im Interesse des der Erbauung dienenden höheren Schriftsinnes zu übersetzen.

⁹⁴Apg. 8, 28. Es führten zwei Straßen von Jerusalem nach Gaza, die gewöhnliche westwärts über Ramleh, und die alte Straße südwärts über Bethsur und Hebron, die nach Apg. 8, 28 damals wüst und öde war, auf welcher auch schon Abraham [Gen. 20, 1] in das Land des Südens gezogen ist. Auf dieser wüsten Straße reiste auch der Aethiopier und ward in einer jetzt gezeigten Quelle bei Bethsur getauft

⁹⁵Auf einem Höhenrücken zwei Stunden nördlich von Hebron.

⁹⁶Jetzt Iskahel nördlich von Hebron.

⁹⁷Is. 63, 3.

⁹⁸Num. 13, 24

⁹⁹Ob unter cellulæ die Grabstätte zu verstehen ist, wie Leipelt 108 Anm. 2 oder Kaulen [Kirchenlexikon, V, 1561 - Hebron] annehmen, scheint mir sehr zweifelhaft, da die übrigen beiden Patriarchen und deren Frauen, soweit sie dort begraben sind, ganz übergangen werden.

¹⁰⁰Joh. 8, 56.

¹⁰¹Jos. 14, 15. Hieronymus nimmt Arba für ein Zahlwort während es Eigename ist und Stadt des Arba, eines kanaanitischen Fürsten, bedeutet.

¹⁰²Die Ausgabe von Migne schreibt vinculum litterarum, offenbar ein Versehen für viculus litterarum.

verachtete den tödenden Buchstaben, nachdem sie den lebendigmachenden Geist entdeckt hatte¹⁰³. Lieber bewunderte sie die oberen und unteren Wasser, welche Othoniel, der Sohn des Kenez und Enkel des Jephone statt des südlichen Landes und einesdürren Besitztumess erhalten hat¹⁰⁴. Er leitete sie so, daß er damit auch die bei der ersten Verteilung erhaltenen Ländereien bewässerte, wodurch angedeutet werden soll, daß man in dem Taufwasser die Vergebung der vorhergegangenen Sünden finden kann. Am folgenden Tage stand Paula nach Sonnenaufgang auf der Anhöhe von Caphar Barucha, d.h. Ort der Segnung; bis hierhin hatte Abraham den Herrn begleitet¹⁰⁵. Von diesem Orte aus schaute Paula in eine weite Einöde, auf die Gegend, in der einst Sodoma und Gomorrha, Adama und Seborim lagen¹⁰⁶; weiter sah sie die balsamischen Weingärten von Engaddi¹⁰⁷ und Segor¹⁰⁸, die „dreijährige S. 113Kuh“¹⁰⁹, dessen früherer Name Belah war und im Syrischen durch Zoara, d. h. die Kleine, wiedergegeben wird. Sie dachte an die Höhle Lots, und in Tränen aufgelöst, ermahnte sie die Jungfrauen, welche sie begleiteten, sich vor dem Weine zu hüten; denn er sei die Quelle der Unkeuschheit¹¹⁰ und sein Werk die Moabiter und Ammoniter¹¹¹.

12.

Allzu lange verweile ich im Süden, wo die Braut den lagernden Bräutigam gefunden und Joseph mit seinen Brüdern ein Freudenmahl gehalten hat¹¹². Ich will nach Jerusalem zurückkehren über Thecuia, des Amos Heimat, und ich will das Kreuz anschauen, das in goldenem Schimmer von dem Ölberge, von welchem aus der Erlöser zum Vater hinaufgestiegen ist, herniederstrahlt¹¹³. Dort wurde auch alljährlich die rote Kuh dem Herrn als Opfergabe verbrannt, deren Asche das Volk Israel reinigte¹¹⁴, Dort hatten Cherubim, als

103 2 Kor 3, 6.

104 Richter 1, 15.

¹⁰⁵Da der Ort in der Bibel nicht genannt ist, scheint die Angabe auf einer lokalen Tradition zu fußen.

106 Gen. 10, 19.

¹⁰⁷ Hohel, 1, 13. Engaddi am Westufer des Toten Meeres; heute Ain dschidi, „Bocksquelle“ mit warmer Quelle.

¹⁰⁸ Segor, früher Belah [Gen. 14, 8] lag am Südostrande des Toten Meeres.

¹⁰⁹ Statt consternantem ist bei Migne nach Is. 15, 5 [Vulg.] conternantem zu lesen. Hieronymus mit den meisten alten Übersetzern, LXX und Targumim läßt ████ und im Kommentar zu Is. 15 als Appellativum, dreijährige Kuh oder Kalb, und als Apposition zu Segor auf, während es der Name einer Ortes im Gebiet der Moabiter ist und Is. 15, 5 sowie Jer. 31, 18; 48, 34 neben Segor und Horonaim genannt wird. In der Nähe waren zwei andere Ortschaften dieses Namens. Daher hies dieses zum Unterschiede, ████ das dritte Eglath.

¹¹⁰Eph. 5, 18.

Eph. 3, 13.

GEN. 19, 38 H.

¹¹³ An der Stelle von welche

¹¹⁴Num. 19, 1-10. Daß diese rote Kuh durch das östliche Tempeltor geführt wurde, berichtet Mischna Tract.

Numm. 19, 1-10. Daß diese rote Kult durch das östliche Tempelhof gerufen wurde, berichtet Mischna Tract. Middoth 1,3 und daß sie auf dem Ölberge verbrannt wurde, Mischna Tract. Para 3,6 im Seder Thahorot; vgl. Flav. Jos. Antiq. IV, 4, 6.

sie aus dem Tempel auswanderten, nach dem Propheten Ezechiel den Grundstein zur Kirche des Herrn gelegt¹¹⁵. Paula besuchte ferner das Grab des Lazarus, das gastliche Haus S. 114 Marias und Marthas und Bethphage, das Haus der priesterlichen Kinnladen¹¹⁶. Auch den Ort berührte sie, wo das mutwillige Füllen der Heidenvölker die Zügel Gottes annahm und, nachdem es mit den Kleidern der Apostel bedeckt war, seinen weichen Rücken als Sitz hergab¹¹⁷. Geraden Weges ging es dann nach Jericho, wo sie an den Verwundeten aus dem Evangelium erinnert wurde¹¹⁸, an welchem die Priester und Leviten in ihrer Herzenshärte vorübergingen, und an die Barmherzigkeit des Samaritans, d.h. des Wächters¹¹⁹, welcher den Halbtoten auf sein Lasttier legte und zu dem Stalle der Kirche geleitete. Auch an einem Orte war sie, der Adomim¹²⁰, d.h. Blut, genannt wird, weil dortselbst bei Gelegenheit räuberischer Einfälle viel Blut vergossen worden war. Ferner bemerkte sie den Maulbeerbaum des Zachäus¹²¹, d.h. gute Werke der Buße, durch welche er die schon längst bluttriefenden und Verderben drohenden Sünden seiner Diebereien getilgt hat, so daß er den erhabenen Gott vom erhabenen Standpunkte der Tugenden aus ansehen konnte. Berührt wurde ebenfalls die am Wege gelegene Stätte, an welcher zwei Blinde¹²² das Licht wiedererhielten, um in geheimnisvoller Weise anzudeuten, daß beide Völker¹²³ an den Herrn glauben würden. Sie betrat Jericho und sah die Stadt, welche Hiel auf Abiram, seinem Erstgeborenen, gegründet, und deren Tore er auf Segub, seinem Jüngsten Sohne, errichtet hatte¹²⁴. Auch die Lagerstätte S. 115 zu Galgala¹²⁵ betrachtete sie, ferner den Hügel der Vorhäute und die geheimnisvolle Bedeutung der zweiten Beschneidung¹²⁶ sowie die zwölf Steine, welche man aus dem Flußbett des Jordans dorthin gebracht hatte, wo sie das feste Fundament der zwölf Apostel versinnbildeten¹²⁷. Dann kam sie zur bitteren und ungenießbaren Quelle des Gesetzes, die der wahre Elisäus durch seine Weisheit gewürzt und in reichlich

¹¹⁵Vgl. Ezech. 10, 19 und das ganze Kapitel 11, insbesondere V.23, wo die Begnadigung Israels oder in apokalyptischer Vision die Gründung der christlichen Kirche beschrieben ist.

¹¹⁶Bethphage bedeutet eigentlich Feigenhaus, wird aber bei Origenes zu Matth. 21, 1 als „ein Wohnort der Priester“ χορίον τῶν ἱερέων bezeichnet, welcher Annahme Hieronymus hier folgt. Die Kinnladen waren dem Priester gehörige Opferstücke.

¹¹⁷Matth. 21, 7; Mark. 11, 7; Luk. 19, 35.

¹¹⁸Luk. 10, 30 ff.

¹¹⁹Samaritanus wird von Hieronymus fälschlich mit „bewachen“ in Beziehung gebracht.

¹²⁰Adomim ist eine Anhöhe, welche die Grenze zwischen den Stämmen Juda und Benjamin bildete; erwähnt Jos. 15, 7 und 18,18.

¹²¹Luk. 19, 4.

¹²²Matth. 20, 30.

¹²³Juden und Heiden

¹²⁴Vgl. Jos. 6, 26 mit 1 Kön. 16, 34. Diese Schriftstelle scheint die kanaanitische Sitte zur Voraussetzung zu haben, als Bauopfer die eigenen Kinder darzubringen, eine Sitte, welche die neuesten Ausgrabungen bestätigt haben. Siehe hiezu N. Peters, Hiels Opfer seiner Söhne beim Wiederaufbau Jerichos. Theologie und Glaube I [1909] 21-32.

¹²⁵Jos. 4, 19.

¹²⁶Jos. 5, 2 ff.

¹²⁷Jos. 4, 20

fließendes Süßwasser verwandelt hat¹²⁸. Kaum war die Nacht vorübergegangen, so besuchte sie in heißer Inbrunst den Jordan; sie stand am Ufer des Flusses und dachte, nachdem die Sonne aufgegangen war, an die Sonne der Gerechtigkeit. Es fiel ihr ein, wie die Priester trockenen Fußes mitten durch das Strombett hindurchgegangen waren¹²⁹, wie auf Befehl des Elias und des Elisäus das Wasser zu beiden Seiten sich aufgetürmt hatte und, wo sonst Wellen spielten¹³⁰, ein Weg zum Vorschein gekommen war. Auch daran dachte sie, daß der Herr durch seine Taufe die Wässer, welche durch die Sündflut befleckt und durch den Untergang des ganzen Menschengeschlechtes verunreinigt waren, wieder geläutert hat.

13.

Es würde zu weit führen, wollte ich noch reden vom Tale Achor, dem Tale des Aufruhrs und des Lärmes, in welchem Diebstahl und Geiz ihre Verurteilung fanden¹³¹; oder von Bethel, dem Hause Gottes, wo auf der bloßen Erde Jakob arm und entblößt in Schlaf gesunken war, einen Stein unter dem Haupte¹³², der nach S. 116 Zacharias sieben Augen gehabt haben soll¹³³ und bei Isaias Eckslein genannt wird¹³⁴. Dort hatte er die zum Himmelreichende Leiter geschaut, auf deren Spitze Gott thronte, um den Aufsteigenden die Hand zu bieten und die Lässigen aus der Höhe herabzustürzen. Gegenüber auf dem Gebirge Ephraim verehrte sie die Gräber Josues, des Sohnes des Nave, und Eleazars, eines Sohnes des Hohenpriesters Aaron. Der eine von ihnen liegt begraben zu Taumathsare, nördlich von dem Berge Gaas¹³⁵, der andere in Gabaa, das seinem Sohne Phinees gehörte¹³⁶. Hier erregte es ihre Verwunderung, daß Josue, als er die Besitztümer verteilte, für sich ein so gebürgiges und rauhes Gebiet ausgesucht hat. Ich müßte auch Silo erwähnen, wo der zerstörte Altar heute noch gezeigt wird und dem von Romulus in Szene gesetzten Raub der Sabinerinnen im Stämme Benjamin eine ältere Parallele zur Seite gestellt werden kann¹³⁷. Paula ging hinüber nach Sichern, nicht Sichar, wie viele irrtümlich lesen, dem heutigen Neapolis, und besuchte die Kirche, welche an der Seite des Berges Garizim um den Jakobsbrunnen errichtet ist¹³⁸. Auf diesem saß der Herr hungernd und dürstend, aber er wurde gesättigt durch den Glauben der Samariterin¹³⁹. Sie verließ die fünf Männer des mosaischen Pentateuches

¹²⁸2 Kön. 2, 19—22.

¹²⁹Jos. 3, 17.

¹³⁰Kön. 2, 8.13.14.

¹³¹Jos. 7, 25. Der Dieb Achan wurde daselbst gesteinigt

¹³²Gen. 28, 11 f.

¹³³Zach. 8, 9.

¹³⁴Is. 28, 10.

¹³⁵Jos. 24, 29 f.

¹³⁶Jos. 24, 33.

¹³⁷Richt. 21, 21 ff.

¹³⁸Die Kirche ist jetzt vollständig ausgegraben. In ihr fand man eine samaritanische Inschrift mit einem Teile des Dekalogs. Palästinajahrbuch IV-1908 13.

¹³⁹Joh. 4, 7 ff.

und den sechsten, den sie zu besitzen sich rühmte, nämlich die Irrlehre des Dositheus, und fand den wahren Messias und den wahren Erlöser¹⁴⁰. S. 117 Auf ihrer Weiterreise sah Paula die Gräber der zwölf Patriarchen, ferner Sebaste oder Samaria, welches zu Ehren des Augustus von Herodes mit dem griechischen Ausdruck für Augusta benannt worden ist¹⁴¹. Dort liegen die Propheten Elisäus und Abdias begraben sowie Johannes der Täufer, mit dem sich unter den vom Weibe Geborenen keiner an Tugendgröße messen konnte¹⁴². An diesem Orte wurde sie durch wunderbare Ereignisse in Schrecken versetzt. Sie hörte, wie die bösen Geister vor mannigfachen Qualen stöhnten, wie Menschen vor den Gräbern der Heiligen nach Art der Wölfe heulten und Hunden gleich bellten, wie Löwen brüllten, nach Schlangenart zischten und wie Stiere Laute von sich gaben. Andere drehten ihren Kopf im Kreise und berührten, nach rückwärts gebeugt, mit ihrem Scheitel die Erde. Frauen hingen an einem Fuße, ohne daß die Kleider über das Gesicht herabfielen. Mit allen hatte sie Mitleid, für alle vergoß sie Tränen und erflehte ihnen die Barmherzigkeit Christi¹⁴³. Obwohl sie schwach war, stieg sie zu Fuß auf den Berg, in dessen beiden Höhlen zur Zeit der Hungersnot und der Verfolgung der Prophet Abdias hundert Propheten mit Wasser und Brot genährt hatte¹⁴⁴. In beschleunigter Reise ging es Nazareth zu, der Nährstadt des Herrn, dann nach Kana und Kapharnaum, die so oft Zeuge seiner Wunder waren, weiter an den See Tiberias, der geheiligt ist durch die Fahrten des Herrn, S. 118 und in die Wüste, in welcher viele Tausende aus dem Volke mit wenig Broten gesättigt und die zwölf Körbe der Stämme Israels mit den von den Speisenden übrig gelassenen Resten angefüllt worden sind¹⁴⁵. Hierauf ging's zum Berge Tabor, auf welchem die Verklärung des Herrn sich zugetragen hat¹⁴⁶. Aus der Ferne schaute sie hinauf auf die Gipfel des Hermon, ferner auf die weit ausgedehnten Fluren Galiläas, auf welchen Sisara mit seinem ganzen Heere von Barach besiegt und aufgerieben worden war¹⁴⁷. Auch den Bach Kison¹⁴⁸, der mitten durch

¹⁴⁰Christus sagte [Joh. 4, 18] zur Samariterin: „Fünf Männer hast du gehabt, und den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.“ Hieronymus deutet diese Worte in allegorischer Schrifterklärung auf die bekannte Tatsache, daß das Mischvolk, die Samaritaner, nur von den alttestamentlichen hl. Schriften die fünf Bücher Moses annahm, welche als kanonische Bücher fünf rechtmäßige Männer genannt werden. Dositheus aber, ein Jude, der, weil er unter den Juden kein Ansehen erlangen konnte, zu den Samaritanern abfiel, sich um die Zeit der Apostel für den verheißenen Messias ausgab und zu seinen Gunsten den Pentateuch verfälschte, auch nicht wenige zu seinem Irrtume verführte, wird hier allegorisch der sechste Irrtum genannt

¹⁴¹Σεβαστός und augustus bedeuten beide ehrwürdig; als Epitheta für die römischen Kaiser gebraucht

¹⁴²Matth. 11, 11.

¹⁴³Hier scheint es sich nicht um eine Mitteilung Paulas zu handeln, sondern um eine z.T. Hilarius, Contra Constantium c.8 entnommene Stelle die zur Ausschmückung dienen soll. Die Angaben gehören mehr oder weniger zum festen Bestand, wenn es gilt, die Wirkung der Dämonen zu schildern.

¹⁴⁴1 Kön. 18, 4.

¹⁴⁵Matth. 14, 20; Mark. 6, 43; Luk. 9, 17; Joh. 6, 13.

¹⁴⁶Matth. 17, 2; Mark. 9, 1.

¹⁴⁷Richt. 4, 15 ff.

¹⁴⁸Heute Nahr el-Mukatta; seine Quellflüsse kommen vom Gebirge Gilboa, vom Tabor und vom kleinen Hermon; er mündet bei Haifa.

die Ebene fließt, konnte man sehen und nicht weit ab die Stadt Naim, in welcher der Witwe Sohn von den Toten auf erweckt worden war¹⁴⁹. Zeit und Worte würden mir fehlen, wollte ich alle Örtlichkeiten aufzählen, an welchen die ehrwürdige Paula in ihrem übergroßen Glaubenseifer geweilt hat.

14.

Ich will weitergehen nach Ägypten und kurzen Aufenthalt nehmen in Sochoth¹⁵⁰ und bei der nach Samson benannten Quelle, welche dieser aus dem Zahne des Eselskinnbackens hatte hervorsprudeln lassen¹⁵¹. Die trockenen Lippen will ich befeuchten, um neuerquickt nach Morasthi¹⁵² zu gehen, wo jetzt eine Kirche die Stelle der einstigen Grabstätte des Propheten Michäas einnimmt. Zur Seite lasse ich liegen die Städte der Chorriter und Getheer, Maresa, Idumää und Lachis¹⁵³ S. 119 und komme über weichen Sand, der unter den Füßen der Reisenden nachgibt, durch eine weite Wüste zu dem ägyptischen Flusse Seor¹⁵⁴, d.h. der Reißende. Dann ziehe ich durch die fünf Städte Ägyptens, welche Kanaans Sprache reden¹⁵⁵, durch das Land Gosen und das Gebiet von Tanis¹⁵⁶, wo der Herr die Wunder gewirkt hat. Weiter geht es nach der Stadt No, die später Alexandria¹⁵⁷ genannt wurde, und zur Stadt des Herrn, Nitria¹⁵⁸, wo Tag für Tag durch die reinigende Lauge der Tugendübungen der Schmutz vieler abgewaschen wird. Während sie diese Niederlassung besichtigte, kamen ihr ein heiliger und ehrwürdiger Mann, der Bekenerbischof Isidor¹⁵⁹, sowie ungezählte Scharen von Mönchen, unter denen viele die Priester- und Diakonatswürde zierete, entgegen. Sie freute sich zwar über die Verherrlichung des Herrn, bekannte

¹⁴⁹Luk. 7, 11 ff.

¹⁵⁰Sochoth [eigentlich Socho] war ein jüdischer Ort in der Ebene Sephela und lag wie auch die Quelle Samsons an der Straße von Jerusalem nach Gaza.

¹⁵¹Richt. 15, 19.

¹⁵²Morescheth-Gath ist der Geburtsort des Propheten Michäas und lag im Südwesten Judas, nicht weit von Betogabra [Eleutheropolis]; heute Bet dschibrin.

¹⁵³Was unter Chorreos zu verstehen ist, lässt sich nicht ermitteln. Gath liegt wohl nicht weit von Morescheth, Maresa, das heutige Chirbet Marasch findet sich ebenfalls in unmittelbarer Nähe. Bei Idumää dürfte wohl ein Schreibfehler vorliegen, da diese Bezeichnung sich nicht einreihen lässt. Leipelt vermutet unter diesem Namen die an der gleichen Straße gelegene Stadt Adullam. Lachis können wir mit dem heutigen Teil el-Hesi identifizieren.

¹⁵⁴Der ☐☐☐☐☐☐ bei Rhinocorura, der die Grenze zwischen Palästina und Ägypten bildete.

¹⁵⁵Is 19, 18.

¹⁵⁶Tanis, das biblische Zoan, liegt in Unterägypten in der Nähe der Nilmündung. Ps. 77, 12.

¹⁵⁷Es scheint eine Verwechslung mit Theben vorzuliegen. Dieses hieß ägyptisch Nut-Amen, hebr. No-Amon. Der alte Name für Alexandria lautet Eaket.

¹⁵⁸Stadt des Herrn genannt, weil viele Mönche in der nitrischen Wüste dem Herrn dienten. Nitria = Natrontal, jetzt Wadi Natrun, ein unwirtliches Tal von etwa 50 km Länge. Es liegt südlich von Alexandrien zwischen zwei Höhenzügen.

¹⁵⁹Palladius [Hist. Laus. c. 1 ed. Butler] hat seine Zelle in der nitrischen Wüste ebenfalls besucht. Isidor war Vorstand des Fremdenhospizes der alexandrinischen Kirche.

sich aber einer solchen Ehre für unwürdig. Es blieben noch zu erwähnen ein Macarius¹⁶⁰, Arsenius¹⁶¹, S. 120 Serapion¹⁶² und die Namen der übrigen Säulen Christi. Eines jeden Zelle hat sie betreten; zu den Füßen aller hat sie sich hingeworfen. In den einzelnen Heiligen glaubte sie Christus zu sehen, und es machte ihr Freude, alles, was sie ihnen getan hat, dem Herrn getan zu haben. Ihr Eifer mußte Bewunderung erregen, und eine Kraft wie die ihre sollte man bei einer Frau für unmöglich halten. Ohne auf die natürliche Schwäche ihres Geschlechtes und auf körperliche Gebrechlichkeit Rücksicht zu nehmen, wollte sie mit ihren Mädchen unter so vielen Tausenden von Mönchen wohnen. Und vielleicht hätte sie es auch durchgesetzt, da alle sie aufzunehmen bereit waren, wenn die noch größere Sehnsucht nach den heiligen Stätten sie nicht abgehalten hätte. Wegen der sengenden Hitze kehrte sie zu Schiff von Pelusium¹⁶³ nach Majuma¹⁶⁴ zurück und vollzog die Heimreise mit solcher Schnelligkeit, daß man sie hätte für einen Vogel halten mögen. Bald darauf ließ sie sich im heiligen Bethlehem in der Absicht, ständig an diesem Orte zu leben, in einer kleinen Herberge nieder. In derselben hielt sie sich drei Jahre auf, bis sie den Bau von Zellen und klösterlichen Niederlassungen sowie eines Pilgerhospizes für die Fremden längs des Weges, auf welchem Maria und Joseph keine Unterkunft gefunden hatten, fertiggestellt hatte. Dies ist der Verlauf ihrer Reise, welche sie in Begleitung vieler Jungfrauen und ihrer Tochter zurückgelegt hat.

15.

Nun möchte ich die ihr besonders eigentümliche Tugendhaftigkeit näher behandeln. Bei dieser Schilderung, Gott ist mein Richter und Zeuge, verspreche ich, nichts hinzuzufügen und nichts nach Art der Lobredner in ein besseres Licht zu rücken. S. 121 Vielmehr werde ich mich öfters in meinem Lobe bescheiden, damit der Glaubwürdigkeit kein Eintrag geschehe. Auch will ich bei meinen Verleumdern und jenen, die mich mit ihrem Giftzahn benagen, nicht den Schein erwecken, als erdichte ich oder als wolle ich die Krähe des Aesop mit fremden Federn schmücken¹⁶⁵. Die erste Tugend des Christen ist die Demut. Paula besaß dieselbe in dem Grade, daß jeder, der sie sah, wenn er ihr wegen ihres angesehenen Namens einen Besuch abzustatten wünschte, sie für die letzte der Mägde gehalten und nicht geglaubt hätte, sie sei selbst die Herrin. Wenn sie von vielen Jungfrauen umgeben war, war sie, was Kleidung, Sprache, Benehmen und Haltung angeht, unter allen die einfachste.

¹⁶⁰ Makarius der Jüngere, der Alexandriner, gestorben um 408, war Vorsteher der Mönche in der nitriechen Wüste, [Hist. Laus. c. 18 ed. Butler].

¹⁶¹ Arsenius, um 449 gestorben, war Erzieher des Kaisers Arkadius. Einige Handschriften lesen Arsitos. Dieser Name wird erwähnt Hist. Laus. c. 7 ed. Butler,

¹⁶² Serapion ist weiter nicht bekannt. Ein Mönch dieses Namens hielt sich nach Hist. Laus. c. 7 ed. Butler im Natrongebirge auf.

¹⁶³ Pelusium ist eine alte Stadt in Unterägypten am Ostrand des Nildeltas; jetzt Tell Farama bei Damiette.

¹⁶⁴ Hafenstadt von Gaza

¹⁶⁵ Phaedrus I, 3; Horaz, Epist I, 3, 19 f.

Nach dem Tode ihres Gatten hat sie bis zum Tage ihres eigenen Hinscheidens niemals mit einem Manne zusammen gespeist, wenn er auch noch so heilig, ja selbst mit der bischöflichen Würde bekleidet war. Bäder besuchte sie nur bei gefährlicher Krankheit. Weiches Bettzeug gestattete sie sich selbst beim heftigsten Fieber nicht, sondern auf härenen Decken, die auf den harten Boden gelegt waren, ruhte sie aus, wenn man bei ihr überhaupt von Ruhe reden kann, da sie unter beinahe ständigem Gebete Tag und Nacht aneinander reichte. Sie erfüllte das Wort des Psalmisten: „Alle Nächte will ich mein Bett waschen; mit meinen Tränen will ich meine Lagerstätte benetzen“¹⁶⁶. Ganze Quellen von Tränen hätte man in ihr vermuten sollen, so sehr beweinte sie ihre kleinen Sünden; man hätte fast glauben mögen, sie fühle sich der schwersten Verbrechen schuldig. Wenn wir sie öfters ermahnten, sie möchte doch ihre Augen schonen und für die Lesung des Evangeliums erhalten, sprach sie: „Ich muß das Gesicht entstellen, das ich so oft gegen Gottes Gebot mit Purpur, Bleiweiß und Augenschwärze geschminkt habe. Der Leib muß gepeinigt werden dafür, daß er mit so vielen Vergnügungen die Zeit vergeudet hat. Jetzt gilt es, das lange Lachen durch beständiges S. 122Weinen wieder gut zu machen. Die weichen Linnenkleider und kostbaren Seidenstoffe muß ich mit dem rauhen Bußgewande vertauschen. Wie ich meinem Mann und der Welt gefallen habe, so will ich nunmehr Christo gefallen.“ Überflüssig würde es sein, wollte ich unter so vielen und großen Tugenden auch ihre Keuschheit rühmend hervorheben. War sie doch in dieser Tugend, als sie noch in der Welt lebte, allen römischen Matronen ein Vorbild. Ihr Betragen war so musterhaft, daß auch nicht einmal ein falsches Gerücht etwas Anstoßiges über sie zu verbreiten wagte. Nichts war milder, nichts freundlicher gegen die einfachen Leute als ihr Herz. Sie machte sich nicht an die Vornehmen heran; andererseits sah sie auch nicht mit stolzem Widerwillen und Vornehmuerei auf diese herab. Erblickte sie einen Armen, dann kam sie für ihn auf, sah sie einen Reichen, dann ermahnte sie ihn zum Wohltun. Ihre Freigebigkeit allein überstieg schon alles Maß. Sie verteilte ihre Zinsen und machte noch oft eine Anleihe, um keinem Bittenden die Spende versagen zu müssen. Ich gestehe gern einen Irrtum meinerseits ein, als ich sie vorwurfsvoll fragte, warum sie im Geben allzu verschwenderisch sei, unter Hinweis auf die Worte des Apostels: „Nicht so [spendet Wohltaten], daß andere Erquickung, ihr aber Not habet, sondern daß Gleichheit sei in dieser Welt. Euer Überfluß soll dem Mangel anderer, und anderer Überfluß soll eurem Mangel abhelfen“¹⁶⁷. Auch das Wort des Heilandes aus dem Evangelium führte ich an: „Wer zwei Röcke hat, soll dem einen geben, der keinen hat“¹⁶⁸. Ich mahnte zur Vorsicht, damit sie nicht das, was sie so gern tue, zuletzt gar nicht mehr tun könne, Diese und noch manche andere Einwürfe machte sie in aller Bescheidenheit, ohne viele Worte zu verlieren, zunichte. Sie rief Gott zum Zeugen an, daß sie alles für seinen Namen tue; ihr einziger Wunsch sei, arm wie eine Bettlerin zu sterben, ihrer

¹⁶⁶Ps. 6, 7.

¹⁶⁷2 Kor. 8, 18 f

¹⁶⁸Luk. 8, 11.

Tochter keinen Pfennig zu hinterlassen und bei ihrem Begräbnis in ein fremdes S. 123Leichtentuch gehüllt zu werden. Zuletzt pflegte sie einzuwenden: „Wenn ich etwas verlange, dann werde ich viele finden, die es mir geben. Wenn dieser Bettler aber von mir, die ich auch von fremder Leute Gut ihm mitteilen kann, nichts erhält und stirbt, von wem wird dann sein Leben gefordert werden?“ Ich drang darauf, daß sie bei der Vermögensverwaltung vorsichtiger sei. Aber in ihrem Glaubenseifer war sie in ihrer Gesinnung völlig eins geworden mit dem Erlöser. Selbst arm im Geiste, folgte sie dem Herrn in seiner Armut nach, um dadurch, daß sie für ihn arm würde, ihm zu vergelten, was sie empfangen hatte. Zuletzt sah sie ihren Wunsch erfüllt und ließ ihre Tochter in großen Schulden zurück, an welchen diese heute noch trägt, die sie aber, wenn nicht aus eigenen Kräften, dann im Glauben an die Barmherzigkeit Christi zurückzuzahlen hofft.

16.

Sehr viele Damen pflegen nur denen Geschenke zu spenden, welche ihr Lob ausposaunen, und ihre Hand von den übrigen zurückzuziehen; denn sie wollen bloß an wenigen Freigebigkeit üben. Von diesem Fehler war Paula völlig frei. Sie teilte das Geld unter die einzelnen nach ihrer Dürftigkeit aus, nicht zur Verschwendug, sondern zur Schaffung der notwendigen Lebensbedürfnisse. Kein Armer ist von ihr mit leeren Händen weggegangen. Doch nicht die Größe ihres Reichtums etwa ermöglichte ihr ein solches Verfahren, sondern ihre Klugheit im Austeilen. Dabei dachte sie immer wieder an die Worte der Schrift: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen“¹⁶⁹ . „Wie das Wasser das Feuer, so löscht das Almosen die Sünde“¹⁷⁰ . „Machet euch Freunde aus dem ungerrechten Mammon, die euch in die ewigen Wohnungen aufnehmen“¹⁷¹ . „Gebet Almosen, und siehe, alles ist euch rein“¹⁷² . Sie erinnerte sich der Worte, mit welchen Daniel den König Nabuchodonosor ermahnte, durch S. 124Almosen seine Sünden abzuwaschen¹⁷³ . Für solche Steine, welche mit der Welt und der Zeit vergehen, wollte sie kein Geld ausgeben, wohl aber für lebendige Steine, welche über die Erde dahinrollen¹⁷⁴ , von denen die Apokalypse des Johannes schreibt, aus ihnen werde die Stadt des großen Königs erbaut. Von ihnen sagt die Schrift, sie müßten in Saphire und Smaragde und Jaspisse und in andere Edelsteine verwandelt werden¹⁷⁵ .

¹⁶⁹ Matth. 5, 7.

¹⁷⁰ Eccli. 3, 33.

¹⁷¹ Luk. 16, 9.

¹⁷² Luk 11, 41

¹⁷³ Dan. 4, 24.

¹⁷⁴ Zach. 9, 16 nach LXX.

¹⁷⁵ Apok. 21, 19.

17.

Aber die genannten Tugenden kann sie mit nicht wenigen gemeinsam haben. Auch weiß der Teufel, daß in ihnen noch nicht das höchste Maß der Tugend sich kundtut. Deshalb sprach er auch zum Herrn, als Jobs Vermögen vernichtet, sein Haus zerstört und seine Kinder getötet waren: „Haut um Haut! Alles, was der Mensch hat, gibt er um sein Leben. Aber strecke deine Hand aus und berühre seine Gebeine und sein Fleisch, und er wird dir ins Angesicht fluchen“¹⁷⁶. Es ist bekannt, daß viele Almosen, aber nichts von ihrem eigenen Körper hergegeben haben. Den Darbenden haben sie die Hand gereicht, aber sie selbst sind von der Fleischeslust besiegt worden; nach außen waren sie weiß, innen aber voller Totengebein¹⁷⁷. Jedoch Paula gehörte nicht zu diesen. Ihre Enthaltsamkeit war so groß, daß sie beinahe über das Maß hinausging und ihren Körper durch zu strenges Fasten und schwere Anstrengung schwächte. Mit Ausnahme der Festtage wollte sie kaum Öl an den Speisen genießen. Aus dieser einen Tatsache läßt sich schon schließen, was sie von Wein und Suppen, von Fischen, von Milch, Honig, Eiern und anderen Leckerbissen hielt. Manche allerdings halten sich für überaus mäßig, auch wenn sie die genannten Speisen genießen, und wähnen, wenn sie mit ihnen den Bauch vollgepfropft haben, ihre Keuschheit trotzdem gesichert.

18.

S. 125 Den Tugenden folgt immer der Neid, und gerade in die höchsten Berge schlagen die Blitze¹⁷⁸. Ist es zu verwundern, wenn ich dies auch von Menschen sage? Denn auch unser Herr ist durch die Eifersucht der Pharisäer ans Kreuz geschlagen worden. Alle Heiligen hatten unter Mißgunst zu leiden, und im Paradiese war es die Schlange, deren Neid den Tod auf den Erdball gebracht hat¹⁷⁹. Auch Paula hatte der Herr einen Idumäer Adad erweckt¹⁸⁰, welcher sie mit Fäusten schlagen sollte, damit sie nicht übermütig werde. Des öfteren trieb er ihr gleichsam einen Stachel ins Fleisch¹⁸¹, um sie zu warnen, damit sie bei ihrer TugendgröÙe nicht stolz werde und sich nicht über die Fehler der anderen Frauen sicher und erhaben dünke. Ich sagte, man müsse dem Neide aus dem Wege gehen und vor der Wut das Feld räumen. Das habe auch Jakob gegenüber seinem Bruder Esau und David bei seinem unversöhnlichsten Feinde Saul getan. Der eine floh nach Mesopotamien, der andere lieferte sich den Fremden aus, da er lieber feindlich gesinnten als neidischen Menschen unterliegen wollte¹⁸². Sie aber gab zur Antwort: „Du würdest recht haben mit

¹⁷⁶Job 2, 4 f.

¹⁷⁷Matth. 23, 27.

¹⁷⁸Horaz, Carm. II, 10, 11 f.

¹⁷⁹Weish. 2, 24.

¹⁸⁰1 Kön. 11, 14.

¹⁸¹2 Kor. 12, 7.

¹⁸²Gen. 27, 43ff.; 1 Sam. 21, 10 ff.

deiner Behauptung, wenn der Teufel gegen die Diener und Dienerinnen Gottes nicht überall kämpfte und nicht, wohin man auch fliehen mag, vorauseilte; wenn mich nicht die Liebe zu den heiligen Stätten zurückhielte, und ich mein Bethlehem an einem anderen Orte der Erde wiederfinden könnte. Warum soll ich nicht durch Geduld den Neid überwinden, warum nicht durch Demut meinen Stolz brechen? Warum soll ich nicht demjenigen, der mich auf die eine Wange schlägt, auch die andere hinhalten?¹⁸³ Sagt doch Paulus: Überwindet das Böse durch das Gute¹⁸⁴. Haben sich die Apostel nicht gerühmt, so oft sie des Herrn wegen Schmähung erduldet S. 126 haben?¹⁸⁵ Hat nicht der Erlöser selbst sich erniedrigt, hat er nicht Knechtsgestalt angenommen, ist er nicht gehorsam geworden gegen seinen Vater bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze, um uns durch sein Leiden zu retten?¹⁸⁶ Wenn Job nicht gekämpft und im Kampfe gesiegt hätte, dann hätte er auch die Krone der Gerechtigkeit nicht erlangt und das Wort des Herrn nicht vernommen: Glaubst du, daß ich aus einem anderen Grunde zu dir gesprochen, als nur, um dich gerecht erscheinen zu lassen?¹⁸⁷ Im Evangelium werden jene selig gepriesen, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung erdulden¹⁸⁸. Das gute Gewissen weiß mit Sicherheit, daß wir nicht wegen der Sünde leiden, und zeitliche Trübsal ist ein Rechtstitel der Belohnung.“ Wenn der Gegner mitunter allzu aufdringlich wurde und sich zu beschimpfenden Ausdrücken verstieg, dann sang sie Psalmverse. „Wenn die Sünde sich wider mich erhob, dann verstummte ich, demütigte mich und schwieg auch vom Guten“¹⁸⁹. „Ich aber hörte nicht, wie ein Tauber, und öffnete meinen Mund nicht, wie ein Stummer. Ich bin geworden wie ein Mensch, der nicht hört und der keine Scheltworte in seinem Munde führt“¹⁹⁰. In Versuchungen bediente sie sich der Worte des Deuteronomiums: „Es versucht euch der Herr, euer Gott, um zu prüfen, ob ihr den Herrn, euren Gott, liebet aus eurem ganzen Herzen und aus eurer ganzen Seele“¹⁹¹. In Angst und Trübsal rezitierte sie folgenden Spruch aus Isaias: „Wenn ihr der Milch entwöhnt seid und nicht mehr lieget an der Mutter Brust, dann erwartet Trübsal auf Trübsal, Hoffnung auf Hoffnung, hier ein wenig, da ein wenig wegen der bösen Lippen und der feindlichen Zungen“¹⁹², Und das Schriftwort deutete sie zu ihrem Trost folgendermaßen: „Jene, die S. 127 der Mutterbrust entwöhnt, d.h. diejenigen, die zum Mannesalter herangereift sind, müssen Trübsal auf Trübsal über sich ergehen lassen, damit sie zum Lohne Hoffnung über Hoffnung empfangen. Denn wir wissen daß Trübsal Geduld auslöst, Geduld Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung hinwiederum wird nicht

¹⁸³ Matth. 5, 39; Luk. 6. 29.

¹⁸⁴ Röm. 12, 21.

¹⁸⁵ Apg. 5, 41.

¹⁸⁶ Philip. 2, 7 f.

¹⁸⁷ Job 40, 8 nach LXX.

¹⁸⁸ Matth. 5, 10.

¹⁸⁹ Ps. 38, 2 f.

¹⁹⁰ Ps. 37, 14 f.

¹⁹¹ Deut. 13, 3.

¹⁹² Is. 28, 9ff. nach LXX.

zu Schanden werden¹⁹³. Und wenn bei uns der äußere Mensch zugrunde geht, dann wird der innere Mensch erneuert. Unsere gegenwärtige Trübsal, die leicht und vorübergehend ist, wirkt in uns die ewige alles überwiegende Herrlichkeit, wenn wir nicht hinschauen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was man sieht, ist zeitlich, was man aber nicht sieht, ist ewig¹⁹⁴. Und es pflegt nur kurze Zeit zu dauern, mag es auch der menschlichen Ungeduld lange vorkommen, wenn Gottes Hilfe nicht sofort folgt, der doch sagt: Ich erhöre dich zur rechten Zeit, am Tage des Heiles helfe ich dir¹⁹⁵. Falsche Lippen und gottlose Zungen brauchen wir nicht zu fürchten, da wir uns des göttlichen Schutzes erfreuen. Auf Gott sollen wir hören, wenn er uns ermahnt: Durch eure Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen¹⁹⁶. Die Leiden dieser Welt bedeuten nichts im Vergleich mit der zukünftigen Herrlichkeit, die an uns offenbar werden wird¹⁹⁷. Und anderwärts heißt es, damit wir in allem, was über uns kommt, mit Geduld handeln: Der geduldige Mann benimmt sich sehr klug, wer aber kleinmütig ist, handelt überaus töricht¹⁹⁸

19.

War sie erschlafft oder, wie es häufig vorkam, geschwächt, dann pflegte sie zu sagen: „Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark“¹⁹⁹. Wir tragen diesen Schatz in zerbrechlichen Gefäßen²⁰⁰, bis dieses S. 128 Sterbliche die Unsterblichkeit anzieht und das Verwesliche mit der Unverweslichkeit bekleidet sein wird²⁰¹. Ein anderes Mal betete sie: „So wie Christi Leiden in uns überreich sind, so ist auch überreich die Tröstung durch Christus“²⁰², oder: „Wie ihr Mitgenossen des Leidens seid, so werdet ihr auch mitgetröstet werden“²⁰³. In Trauer sang sie: „Warum bist du traurig, meine Seele, und weshalb betrübst du mich? Hoffe auf Gott, denn noch kann ich ihn preisen; er ist das Heil meines Angesichtes und mein Gott“²⁰⁴. In Gefahren sprach sie: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“²⁰⁵, oder: „Wer sein Leben retten will, wird es verlieren. Wer aber sein Leben verliert um meinewillen, wird es retten“²⁰⁶. Als ihr der Verlust ihres Vermögens und die Zerstörung ihres väterlichen Erbes mitgeteilt wurde, sagte sie: „Was nützt

¹⁹³Röm. 5, 8 ff.

¹⁹⁴2 Kor. 4, 17f

¹⁹⁵Is. 49, 8.

¹⁹⁶Luk. 21, 19.

¹⁹⁷Röm. 8, 18.

¹⁹⁸Sprichw. 14, 29.

¹⁹⁹2 Kor. 12, 10.

²⁰⁰2 Kor. 4, 7.

²⁰¹1 Kor. 15, 53.

²⁰²2 Kor. 1, 5.

²⁰³2 Kor. 1, 7.

²⁰⁴Ps. 41, 12.

²⁰⁵Luk. 9, 23.

²⁰⁶Luk. 9, 24.

es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden leidet an seiner Seele? Was kann der Mensch hingeben, um seine Seele dafür wieder einzutauschen?²⁰⁷ „Nackt bin ich aus dem Schoße meiner Mutter hervorgegangen, nackt will ich auch zurückkehren. Wie es dem Herrn gefallen hat, so ist es geschehen; der Name des Herrn sei gebenedeit²⁰⁸“. „Liebet nicht die Welt und was in ihr ist; denn alles, was in der Welt ist, ist Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens, die nicht vom Vater, sondern von der Welt ist. Aber die Welt vergeht mit ihrer Lust“²⁰⁹. Ich weiß, daß man ihr Nachricht brachte von sehr schweren Krankheiten ihrer Kinder und besonders ihres Toxotius, den sie aufs innigste liebte. Zuerst machte ihre Tugendhaftigkeit den Ausspruch wahr: S. 129 „Ich bin betrübt und habe doch nicht geredet“²¹⁰, und dann brach sie in die Worte aus: „Wer seinen Sohn oder seine Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“²¹¹. Und zum Herrn betete sie: „Nimm Besitz von den Söhnen der Abgetöteten“²¹², welche für Dich täglich ihre Leiber abtöten“. Ich habe einen Ohrenbläser gekannt — eine höchst verderbliche Menschenklasse —, welcher ihr unter dem Scheine des Wohlwollens erzählte, daß sie wegen ihres allzu großen Tugendeifers von einigen für geisteskrank angesehen würde, nach deren Meinung ihr Gehirn geheilt werden müsse. Ihm gab sie zur Antwort: „Wir sind ein Schauspiel geworden für die Welt, für die Engel und die Menschen“²¹³. Wir sind töricht um Christi willen; aber das Törichte bei Gott ist weiser als die Menschen²¹⁴. Deshalb spricht auch der Erlöser zum Vater: Du kennst meine Unwissenheit²¹⁵. Ihn suchten ja nach dem Evangelium auch seine eigenen Verwandten wie einen Wahnsinnigen zu binden²¹⁶ und seine Widersacher verhöhnten ihn mit den Worten: Er hat einen Teufel und ist ein Samaritan²¹⁷. Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt er Teufel aus²¹⁸. Aber wir wollen auf die Mahnung des Apostels achten: Das ist unser Ruhm, das Zeugnis unseres Gewissens, daß wir in Heiligkeit und Aufrichtigkeit und in der Gnade Gottes in dieser Welt gelebt haben²¹⁹. Hören wir auch auf das, was der Herr zu den Aposteln spricht: Deshalb haßt euch die Welt, weil ihr nicht von der Welt seid. Wenn ihr von der Welt wäret, dann würde euch die Welt als zu ihr gehörig lieben“²²⁰. Und an den S. 130Herrn selbst richtete sie die Worte:

²⁰⁷ Matth. 16, 26.

²⁰⁸ Job 1, 21.

²⁰⁹ 1 Joh. 2, 15 ff.

²¹⁰ Ps. 76, 5

²¹¹ Matth. 10, 37.

²¹² Ps. 78, 11.

²¹³ 1 Kor. 4, 9.

²¹⁴ 1 Kor. 1, 25.

²¹⁵ Ps. 68, 6.

²¹⁶ Mark. 8, 21.

²¹⁷ Joh. 8, 48.

²¹⁸ Matth. 12, 24.

²¹⁹ 2 Kor. 1, 12.

²²⁰ Joh. 15, 19.

„Du kennst das Innere des Herzens²²¹. Alles dies ist über uns gekommen, aber wir haben Dich nicht vergessen, den mit Dir geschlossenen Bund haben wir nicht gebrochen, nicht hat sich abgewandt unser Herz²²². Deinetwegen schweben wir stets in Todesgefahr, für Schlachtschafe werden wir gehalten²²³. Aber der Herr ist meine Hilfe; was auch immer ein Mensch mir antun mag, ich werde mich nicht fürchten²²⁴. Heißt es doch: Mein Sohn, ehre den Herrn, und du wirst stark werden, und außer ihm brauchst du niemanden zu fürchten“²²⁵. Diese und ähnliche Schriftzeugnisse waren für sie sozusagen Christi Waffen, mit denen sie sich gegen alle Laster, vorzüglich aber gegen den giftigen Neid ausrüstete. Durch Geduld bei Beschimpfungen besänftigte sie die Aufwallung ihres empörten Herzens. Bis zum Tage ihres Todes war für alle sowohl ihre Geduld, als auch die Eifersucht der anderen wahrnehmbar, eine Untugend, welche schließlich denjenigen verzehrt, von dem sie ausgeht und in ihrer Leidenschaftlichkeit nur gegen sich selbst wütet, während sie den Nebenbuhler zu verwunden trachtet.

20.

Nun will ich auch noch über die Einrichtung des Klosters berichten und dartun, wie sie aus der Enthaltsamkeit der Heiligen für sich Gewinn zog. Sie säte im Fleische, um im Geiste zu ernten²²⁶; sie opferte Irdisches, um Himmlisches zu verdienen; sie verzichtete auf Güter von kurzer Dauer, um ewige dagegen einzutauschen. Nach der Gründung eines Männerklosters, dessen Leitung sie auch Männern übergab, hatte sie eine Reihe von Jungfrauen aus verschiedenen Provinzen, adelige sowohl als auch bürgerliche und solche einfachen Standes, um sich versammelt. Sie bildete aus ihnen drei Abteilungen und verteilte sie auf ebenso viele S. 131Klöster mit der Maßnahme, daß sie bei der Arbeit und beim Essen getrennt sein, dem Psalmengesang und dem Gebet dagegen gemeinsam obliegen sollten. Wenn das Alleluja angestimmt war, ein Zeichen, welches zur gemeinsamen Versammlung berief, durfte keine zögern. Paula kam zuerst oder unter den ersten und erwartete die Ankunft der übrigen. Durch Einwirkung auf das Ehrgefühl und durch ihr gutes Beispiel, aber nicht durch Zuchtmittel spornte sie die Nonnen zur Arbeit an. Des Morgens, um die dritte, sechste und neunte Stunde, des Abends und um Mitternacht pflegten sie in bestimmter Reihenfolge das Psalterium abzusingen²²⁷. Keine der Schwestern durfte Unkenntnis der Psalmen verraten,

²²¹Ps. 43, 22.

²²²Ps. 48, 18 f.

²²³Ps. 43, 22

²²⁴Ps. 117, 6

²²⁵Sprichw. 7, 1 nach LXX

²²⁶1 Kor. 9, 11.

²²⁷Per ordiuem cantare bezeichnet die damals herrschende Sitte, daß jeder der Reihe nach mitten im Chor stehend, einen ganzen Psalm sang, während die anderen stillschweigend zuhörten. Das Psaltersingen in zwei abwechselnden Chören war damals noch unbekannt. Cassianus Inst. II, 5 sagt darüber: "Cotidianos orationum ritua volentibus celebrare unus in medio psalmos Domino cantaturus exsurgit. Cumque sedentibus

und alle mußten täglich etwas aus der Heiligen Schrift auswendig lernen. Nur am Sonntage gingen sie zur Kirche, an deren Seite ihre Wohnung lag. Eine jede Abteilung folgte einer eigenen "Mutter". In gleicher Weise kehrte man aus der Kirche zurück und begab sich an die angewiesene Arbeit; man verfertigte entweder für sich oder für andere Kleidungsstücke. Eine adelige Jungfrau durfte keine Gefährtin aus ihrem Hause haben, damit sie nicht, an das frühere Leben erinnert, in die alten Fehler der ausgelassenen Kindheit zurückfallle und durch häufiges Geschwätz sie wieder auffrische. Die Kleidung war für alle gleich. Leinwand benutzte man nur, um die Hände abzutrocknen. Die Trennung von den Männern war so streng, daß S. 132 auch die Eunuchen ferngehalten wurden. Paula wollte bösen Zungen, welche, um ihre eigenen Sünden zu entschuldigen, ein Gewerbe daraus machen, heilige Personen zu lästern, keinen Stoff bieten. Gegen solche, welche beim Psalmengesang zu spät kamen oder bei der Arbeit lässig waren, ging sie in verschiedener Weise vor. War die Betreffende zum Zorn geneigt, dann redete Paula ihr freundlich zu; war sie geduldig, dann wurde sie zurechtgewiesen. Sie handelte in Anlehnung an den Ausspruch des Apostels: "Was wollt ihr? Soll ich mit der Rute zu euch kommen, oder im Geiste der Milde und Sanftmut?"²²⁸ Außer Speise und Kleidung durfte keine etwas zu eigen haben, sagt doch Paulus: "Wenn wir Speise und Kleidung haben, sollen wir da mit zufrieden sein"²²⁹. Denn die Gewohnheit, mehr zu besitzen, könnte Veranlassung zur Habsucht geben, die durch keine Schätze befriedigt werden kann. Je mehr sie hat, desto mehr will sie; weder durch Überfluß noch durch Mangel nimmt sie ab. Zankende versöhnte Paula durch sanftes Zureden. Die Regungen der Fleischeslust ertötete sie in den jungen Mädchen durch häufiges und verdoppeltes Fasten; denn eher sollte der Magen leiden als der Geist. Bemerkte sie eine Jungfrau, die zu sehr aufgeputzt war, dann wies sie die Fehlende durch Stirnrunzeln und eine betrübte Miene zurecht. Zugleich bemerkte sie: "Putzsucht am Körper oder in der Kleidung verrät Unreinheit der Seele. Ein häßliches und unanständiges Wort darf niemals über jungfräuliche Lippen kommen. In diesen Anzeichen offenbart sich ein lüsternes Herz. Die äußere Haltung des Menschen ist ein Spiegelbild der Fehler in seinem Innern". "Wenn sie bemerkte, daß eine redselig, geschwätzig, frech oder streitsüchtig war und trotz wiederholter Zurechtweisung nicht bessern wollte, dann stellte sie dieselbe unter die letzten und ließ sie außerhalb der Versammlung der Schwestern an der Türe des Speisesaales beten und getrennt essen. Wo die Zurechtweisung nichts erreicht hatte, sollte die Scham bessern. Diebstahl verabscheute sie wie ein S. 133 Sakrilegium. Was unter den Weltleuten

cunctis, ut est moris nunc usque in Aegypti partibus, et in psallentis verba omni cordis intentione defixis undecim psalmos orationum interiectione distinctos contiguis versibus parili pronuntiatione cantasset, duodecimum sub alleluiae responsione consummans ab universorum oculis repente subtractus quaestio- ni pariter et caeremoniis finem imposuit". Inst. II, 10: "Tantum praebetur a cunctis silentium, ut, cum in unum tam numerosa fratrum multitudo conveniat, praeter illum, qui consurgens psalmum decantat in medio, nullus hominum penitus adesse credatur."

²²⁸ 1 Kor 4, 21

²²⁹ 1 Tim. 6, 8

nur für geringfügig oder gar für nichtig angesehen wurde, war nach ihrer Aussage in Klöstern ein schweres Verbrechen. Ich müßte noch hinweisen auf ihre liebevolle Fürsorge für die Kranken, welchen sie mit großer Freundlichkeit und Dienstfertigkeit zur Seite stand. Wenn andere siech waren, gab sie alles in reichlichem Maße und erlaubte sogar den Genuß von Fleischspeisen; wurde sie aber selbst krank, dann gestattete sie sich nichts. Darin schien sie nicht folgerichtig zu handeln, daß sie die Milde gegen andere, sobald es ihre Person anging, mit Härte vertauschte.

21.

Unter den jungen Mädchen, die gesund und rüstig waren, ergab sich keines der Enthaltsamkeit so wie sie bei ihrem gebrochenen, alternden und schwachen Körper, Ich muß es offen sagen, in diesem Punkte war sie zu hartnäckig, als daß sie sich geschont und auf eine mahnende Stimme geachtet hätte. Ich will nur ein Erlebnis anführen. Im Monat Juli bei der brennendsten Hitze verfiel sie in Fiebergut. Ihr Zustand war hoffnungslos, hatte sich aber mit Gottes Hilfe gebessert. Die Ärzte suchten sie zu überzeugen, sie müsse zur Stärkung ihres Körpers etwas Wein genießen, damit sie nicht, wenn sie bloß Wasser tränke, wassersüchtig würde. Ich begab mich heimlich zum heiligen Bischof Epiphanius und bat ihn, er möge sie doch auffordern, ja drängen, Wein zu trinken. Paula aber witterte bei ihrem klugen und aufgeweckten Geiste sofort eine List und bemerkte lächelnd, was jener sage, seien eigentlich meine Worte. Was nun? Als der heilige Bischof nach vielem Zureden das Krankenzimmer verließ, fragte ich ihn, was er ausgerichtet habe. Er gab mir zur Antwort: „Das habe ich erreicht, daß sie beinahe mich alten Mann überredet hat, keinen Wein mehr zu trinken“. Diese Tatsache erwähne ich, nicht als ob ich es billige, unbedachtsamerweise Lasten sich aufzubürden, welche die Kräfte übersteigen; warnt ja auch die Schrift: „Hebe keine Last auf, die über deine Kräfte geht“²³⁰. Vielmehr wollte ich nur aus einer Standhaftigkeit, S. 134 die singen kann: „Es dürstet meine Seele nach Dir, mehr noch mein Leib“²³¹, zeigen, wie weit der Eifer und das Streben ihrer gläubigen Seele ging. Es ist schwer, in allem Maß zu halten. Und der Ausspruch der Philosophen: „In der Mitte liegt die Tugend, die Übertreibung ist vom Übel“²³² sagt dasselbe, was wir mit den kurzen Worten „ne quid nimis“²³³, „allzuviel ist schädlich“ zum Ausdruck bringen. — Während Paula nun in der Verachtung der Speisen eine solche Standhaftigkeit bewies, war sie für Trauer sehr empfänglich und beim Tode der Ihrigen, besonders ihrer Kinder, wie gebrochen. Beim Ableben ihres Mannes und ihrer Töchter wurde sie jedesmal lebensgefährlich krank. Mund und Brust bezeichnete sie mit dem Kreuze, und den mütterlichen Schmerz suchte sie durch Auflegung des Kruzifixes zu lindern. Doch die Macht des Gefühles über-

²³⁰Eccli. 13, 2.

²³¹Ps. 62, 2.

²³²Aristoteles, Ethica Nicomachea 1109 b, 20 ff.

²³³Terentius, Andria 61.

wältigte sie, und das Mutterherz behielt die Oberhand über den gläubigen Sinn. Im Geiste siegend unterlag sie der Gebrechlichkeit des Körpers. War sie aber einmal von der Schwäche erfaßt, dann wurde sie dieselbe lange Zeit nicht mehr los, so daß in uns Besorgnis, bei ihr Gefahr sich einstellte. Dabei freute sie sich, und von Zeit zu Zeit hörte man die Worte: „Ich bin ein armseliger Mensch. Wer wird mich befreien von dem Leibe dieses Todes?“²³⁴ — Ein denkender Leser könnte vielleicht zu der Meinung kommen, daß ich statt eines Lobes Tadel ausspreche, Jesus rufe ich zum Zeugen an, ihn, dem sie gedient hat und dem ich dienen will, daß ich nach keiner Seite hin die Unwahrheit sage. Vielmehr berichte ich als Christ über eine Christin die Wahrheit. Geschichte, nicht eine Lobrede schreibe ich, und was bei ihr schon Fehler sind, das sind bei anderen noch Tugenden. Ich nenne sie Fehler von meiner Gesinnung und von der Sehnsucht der Brüder und Schwestern aus urteilend, die wir sie lieben und ihre Abwesenheit schmerzlich empfinden.

22.

Sie hat ihren Lauf vollendet, den Glauben S. 135 bewahrt und genießt jetzt die Krone der Gerechtigkeit²³⁵. Sie folgt dem Lamme, wohin es geht²³⁶. Sie wird gesättigt, weil sie gehungert hat²³⁷, und voller Freude singt sie: „Wie wir gehört haben, so sehen wir in der Stadt des Herrn der Heerscharen, in der Stadt unseres Gottes“²³⁸. O glücklicher Wechsel der Dinge! Sie hat geweint, um immer zu lachen. Sie hat die durchlöcherten Zisternen verachtet, um die Quelle, den Herrn selber, zu finden²³⁹. Ein härenes Bußgewand hat sie getragen, damit sie jetzt, angetan mit weißen Kleidern, sagen kann: „Mein Trauergewand hast du zerrissen und mich mit Freude bekleidet“²⁴⁰. Asche hat sie wie Brot gegessen und ihren Trank mit Tränen gemischt²⁴¹ entsprechend dem Schriftwort: „Meine Tränen waren mein Brot Tag und Nacht“²⁴², damit sie in Ewigkeit das Brot der Engel genießen und singen könne: „Kostet und sehet, wie süß der Herr ist“²⁴³. „Mein Herz läßt hervorströmen ein gutes Wort, ich singe mein Lied für den König“²⁴⁴. So gingen an ihr in Erfüllung die Worte des Isaias, oder besser gesagt die Worte, die der Herr durch Isaias gesprochen hat: „Wohlan, diejenigen, welche mir dienen, werden essen; ihr aber werdet Hunger leiden. Diejenigen, welche mir dienen, werden trinken, euch aber wird dürsten. Diejenigen, welche mir dienen,

²³⁴Röm. 7, 24.

²³⁵2 Tim. 4, 7f.

²³⁶Apok. 14, 4.

²³⁷Matth. 5, 6.

²³⁸Ps. 47, 9.

²³⁹Jer. 2, 13.

²⁴⁰Ps. 29, 12.

²⁴¹Ps. 101, 10

²⁴²Ps. 41, 1

²⁴³Ps. 33, 9

²⁴⁴Ps. 44, 2

werden sich freuen; ihr aber werdet zu Schanden werden. Diejenigen, welche mir dienen, werden in Freuden frohlocken, ihr aber werdet schreien ob des Schmerzes eures Herzens, und vor Betrübnis eures Geistes werdet ihr heulen²⁴⁵. Ich habe gesagt, sie habe stets die durchlöcherten Zisternen gemieden, um S. 136 den Quell, den Herrn selbst, zu finden²⁴⁶, damit sie freudig singen könne: „Wie der Hirsch nach der Wasserquelle, so verlangt meine Seele nach Dir, o Gott. Es dürstet meine Seele nach dem starken, lebendigen Gott. Wann werde ich kommen und erscheinen vor Deinem Angesichte?“²⁴⁷

23.

Ich will noch kurz berühren, wie sie die schmutzigen Zisternen der Häretiker, welche sie mit den Heiden auf gleiche Stufe stellte, gemieden hat. Irgend ein Schlaukopf, der sich selbst gelehrt und wissend vorkam, fing an, ihr ohne mein Vorwissen folgende Fragen vorzulegen: „Worin hat denn ein Kind gesündigt, daß der Teufel über es Gewalt gewinnen kann? In welchem Alter werden wir auferstehen? In demselben, in welchem wir sterben? Dann werden wir nach der Auferstehung auch Ammen nötig haben. In einem andern? Dann kann man auch nicht mehr von einer Auferstehung der Toten, sondern nur von einer Umwandlung in andere Wesen reden. Wird auch der Unterschied des männlichen und weiblichen Geschlechtes bleiben oder nicht? Wenn ja, dann werden auch Ehen, Beischlaf und Zeugung folgen. Ist aber der Geschlechtsunterschied aufgehoben, dann werden eben nicht mehr dieselben Körper auferstehen: “Denn es beschwert die irdische Hülle den viel sorgenden Geist,²⁴⁸ . Vielmehr werden die Leiber fein und geistig sein nach dem Ausspruch des Apostels: “Ein tierischer Leib wird gesät, aber ein geistiger Leib wird auferstehen,”²⁴⁹ . Aus allen diesen Einwürfen wollte er den Beweis führen, daß die vernünftigen Kreaturen gewisser Fehler und alter Sünden wegen in Leiber herabgesandt worden seien²⁵⁰ . Je nach der Verschiedenheit der Sündengattung S. 137 und der verdienten Strafe sollten sie unter diesen oder jenen Verhältnissen geboren werden, so daß sie z.B. körperlicher Gesundheit sich erfreuten oder reicher und vornehmer Eltern. Andere würden in einen kränklichen Leib oder in arme Häuser verwiesen, um die Strafe für ihre früheren Sünden abzubüßen und in dieser Welt und in diesem Körper wie in einem Kerker eingeschlossen zu werden. Als Paula dies gehört hatte, berichtete sie mir die Angelegenheit und nannte mir den Namen des Menschen. Mir lag die Notwendigkeit ob, dieser nichtswürdigen Natter und diesem verderbenbringenden Ungeheuer entgegenzutreten, an welches

²⁴⁵Is. 65, 13 f.

²⁴⁶Jer. 2, 13.

²⁴⁷Ps. 41, 2 f.

²⁴⁸Weish. 9, 15.

²⁴⁹1 Kor. 15, 44.

²⁵⁰Hier spiegelt sich des Origenes Irrlehre von der Präexistenz der Seelen, die er von Plato übernommen hat, wieder. Zur Strafe für begangene Sünden seien sie in materielle Leiber eingeschlossen worden.

auch der Psalmist denkt, wenn er sagt: „Überliefere nicht den wilden Tieren die Seelen derjenigen, die an dich glauben.“²⁵¹ „Schilt, o Herr, die Tiere des Schilfes.“²⁵² Sie schreiben Ungerechtigkeit, sie lügen gegen den Herrn und erheben übermütig ihr Haupt. Ich ging zu diesem Menschen und auf Bitten derjenigen, welche er zu täuschen versucht hatte, fing ich ihn mit der kurzen Frage: „Glaubst du an eine zukünftige Auferstehung der Toten oder nicht?“ Auf seine Antwort, daß er daran glaube, hub ich ferner an: „Stehen dieselben Körper auf oder andere?“ Er sagte: „Dieselben.“ Ich forschte weiter: „In demselben Geschlechte oder in einem anderen?“ Auf diese Frage schwieg er gleich einer Schlange, welche mit ihrem Kopf bald hierhin, bald dorthin fährt, um nicht geschlagen zu werden. „Weil du schweigst“, sprach ich, „will ich an deiner Stelle Antwort geben und die entsprechenden Folgerungen daraus ziehen. Wenn das Weib nicht aufsteht als Weib und der Mann nicht als Mann, dann wird es überhaupt keine Auferstehung der Toten geben. Denn das Geschlecht hat Glieder, die Glieder aber machen den ganzen Leib aus. Wenn es aber kein Geschlecht und keine Glieder geben sollte, wie wird man da von einer Auferstehung der Leiber reden können, da diese ohne Geschlecht und ohne Glieder undenkbar ist? Wenn es aber keine Auferstehung S. 138 der Leiber gibt, dann gibt es auch keine Auferstehung der Toten. Was aber deinen Einwand bezüglich der Heiraten angeht, daß es Ehen gäbe, wenn die Glieder dieselben blieben, so ist er bereits vom Erlöser aus dem Wege geräumt worden, der da sagt: „Ihr irrt, da ihr weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennt; denn nach der Auferstehung der Toten wird man weder zur Ehe nehmen noch zur Ehe geben; vielmehr werden sie den Engeln ähnlich sein“²⁵³. Wenn es heißt: „Man wird weder zur Ehe nehmen noch zur Ehe geben“, so soll damit die Verschiedenheit der Geschlechter angedeutet werden. Denn niemand sagt von einem Stein oder einem Holzklotz: „Man wird weder zur Ehe geben noch zur Ehe nehmen“, da sie von Natur die Fähigkeit zu heiraten nicht besitzen. Nur auf solche kann sich das Wort Christi beziehen, welche heiraten könnten, aber durch die Gnade und Kraft Christi nicht heiraten. Vielleicht wirst du entgegenhalten: „Wie werden wir den Engeln ähnlich sein, da es unter den Engeln weder Mann noch Frau gibt?“ Höre kurz zu: Nicht die Natur, sondern den Wandel und die Seligkeit der Engel verspricht uns der Herr. In ähnlicher Weise ist auch Johannes der Täufer vor seiner Enthauptung ein Engel genannt worden²⁵⁴, wie auch alle heiligen und gottgeweihten Jungfrauen bereits in dieser Welt ein Leben nach Art der Engel führen. Wenn es also heißt: „Ihr werdet den Engeln ähnlich sein“, dann wird nur eine Ähnlichkeit versprochen, aber keine Umwandlung der Natur.

²⁵¹Ps. 73, 19.

²⁵²Ps. 67, 31

²⁵³Matth. 22, 29 f

²⁵⁴Luk. 7, 27.

24.

Antworte auch auf folgende Frage: „Wie erklärst du die Tatsache, daß Thomas die Hände des auferstandenen Herrn berührt und seine von der Lanze durchbohrte Seite gesehen hat?“²⁵⁵ Ferner daß Petrus den Herrn am Ufer stehen und eine Honigscheibe sowie ein Stück gebratenen Fisches essen sah?“²⁵⁶ Wer stand, S. 139 hatte doch sicherlich Füße. Wer eine verwundete Seite vorzeigen konnte, mußte auch einen Bauch und eine Brust besitzen. Denn ohne diese sind keine Seiten möglich, welche sich ja an den Bauch und an die Brust anschließen. Wer gesprochen hat, sprach mit der Zunge, mit dem Gaumen und mit den Zähnen. Denn wie das Stäbchen die Saiten schlägt, so schlägt auch die Zunge an die Zähne und bringt einen vernehmbaren Laut hervor. Wenn man seine Hände berühren konnte, mußte er notwendigerweise auch Arme haben. Da er also alle Glieder besaß, so mußte er auch einen ganzen Körper sein eigen nennen; denn dieser ist aus den Gliedern zusammengesetzt, und zwar keinen weiblichen, sondern einen männlichen, d.h. einen von demselben Geschlechte, in welchem er gestorben war. Du wirst vielleicht entgegenhalten: „Also werden auch wir nach der Auferstehung essen? Und wie konnte er bei verschlossenen Türen Eingang finden ganz gegen die Natur dichter und fester Körper?“ Höre die Antwort: Wollte nicht wegen der Speise den Glauben an die Auferstehung lächerlich machen. Denn der Herr ließ auch der Tochter des Synagogenvorsteigers nach ihrer Auferweckung Speisen reichen.²⁵⁷ Von Lazarus, der bereits vier Tage tot war, berichtet die Schrift, daß der Herr mit ihm eine Mahlzeit eingenommen habe.²⁵⁸ Man sollte beider Auferstehung nicht etwa für eine Geistererscheinung halten. Daß der Herr bei verschlossenen Türen Eingang gefunden hat, wirst du vielleicht als Stütze für die Annahme eines vergeistigten und luftigen Körpers vorbringen. Nun, dann hat er auch vor seinem Leiden einen vergeistigten Körper gehabt, weil er entgegen dem Gesetze der Schwerkraft über das Meer wandelte. Dann muß man auch annehmen, daß der Apostel Petrus, der ebenfalls schwebenden Schrittes über das Wasser einherging, einen vergeistigten Körper gehabt hat, während doch nur die Macht und Kraft Gottes sich offenbart, wenn etwas gegen die Natur geschieht. Und damit du wilstest, daß trotz der Größe S. 140 der Wunder die Natur nicht geändert, wohl aber Gottes Allmacht offenbar wird, so merke dir: Der, so lange er glaubte, sicher wandelte, fing durch den Unglauben an unterzugehen, wenn ihn nicht die Hand des Herrn emporgehoben hätte, als er zu ihm sprach: „Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“²⁵⁹ Ich muß mich wundern, daß du noch solche Hartnäckigkeit an den Tag legst, wo der Herr sagt: „Lege deine Finger hierhin und berühre meine Hände. Strecke deine Hand aus, lege sie in mei-

²⁵⁵Joh. 20, 27.

²⁵⁶Luk, 24, 42.

²⁵⁷Mark. 5, 43.

²⁵⁸Joh. 12, 2.

²⁵⁹Matth. 14, 25—31.

ne Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig“²⁶⁰. Und anderwärts spricht er: „Sehet meine Hände und meine Füße, ich selbst bin es. Fühlet und sehet, denn ein Geist hat weder Fleisch noch Bein, wie ihr sehet, daß ich habe!“ Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Füße²⁶¹. Du hörst reden von Knochen, von Fleisch, von Füßen und Händen, und du willst mir etwas von Sphärenkreisen der Stoiker und von gewissen luftigen Phantastereien vormachen?²⁶²

25.

Wenn du weiter fragst, warum ein Kind des Teufels wird, obwohl es keine Sünde begangen hat, oder in welchem Alter wir auferstehen werden, da wir in verschiedenen Altersstufen sterben, so wird es dir nicht gerade passen, die Worte zu vernehmen: “Die Gerichte Gottes sind ein tiefer Abgrund”²⁶³. O großer Reichtum der Weisheit Gottes und seines Wissens! Wie S. 141 unerforschlich sind Gottes Gerichte und wie unergründlich seine Wege. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?²⁶⁴ Die Verschiedenheit des Alters ändert doch nicht die Identität der Körper. Unsere Leiber sind täglich dem Wechsel unterworfen, indem sie entweder zu- oder abnehmen. Werden wir nun auch so vielmehr Mensch sein, als im Tage mit uns eine Änderung vor sich geht? Bin ich denn ein anderer gewesen, als ich zehn, ein anderer, als ich dreißig, ein anderer, als ich fünfzig Jahre alt war, bin ich ein anderer jetzt, wo ich ganz graues Haar besitze? Nach der kirchlichen Überlieferung und nach dem Apostel Paulus muß ich dir zur Antwort geben: “Zur vollkommenen Mannheit und zum Maße des Vollalters Christi werden wir auferstehen²⁶⁵, in welchem auch nach jüdischer Ansicht Adam erschaffen worden and, wie wir lesen, der Herr, unser Erlöser, auferstanden ist”²⁶⁶. Noch vieles andere habe ich aus beiden Testamenten vorgebracht, um dem Ketzer den Mund zu stopfen. Von diesem Tage an begann Paula diesen Menschen und alle, welche seiner Ansicht waren, so zu verabscheuen, daß sie dieselben öffentlich für Feinde des Herrn erklärte. Die ganze Auseinandersetzung aber ha-

²⁶⁰Joh. 20, 27.

²⁶¹Luk. 24, 39 f.

²⁶²Die alten Philosophen dachten sich den Wohnort der verstorbenen Auserwählten in den Sphärenkreisen des Himmelsgewölbes oder der Sterne und den Zustand ihrer Seelen als ein gewisses Traumleben im Luftpäther des Himmelsgewölbes und der Sternenkreise. Cicero, Tusc. disp. I, 18 f. Tertullian, De anima c. 55: in aethere dormitio nostra cum Platone, aut circa lunam cum endymionibus Stoicorum? Vgl. auch c. 64; Hieron, in ep. ad Eph. 4, 10, wo es von der Himmelfahrt des Herrn heißt: Numquid corporaliter omnes coelos et universas sublimitates et coelorum circulos, quos philosophi sphaeras vocant, transiens et transcondens stetit in summo coeli fornice et, ut ipso verbo utar, apside.

²⁶³Ps. 35, 7

²⁶⁴Röm. 11, 33 f.

²⁶⁵Ephes. 4, 13.

²⁶⁶Die Auffassung, daß die Menschen im Alter von etwa, dreißig Jahren auferstehen werden, hat Hieronymus von Origenes entlehnt. Augustinus tritt ihr sowie der anderen, von Hieronymus nicht geteilten, daß auch die Frauen als Männer auferstehen werden, entgegen. [De civ. Dei XXII, 15-18.]

be ich angeführt, nicht um mit wenigen Strichen eine Ketzerei zurückzuweisen, gegen die man viele Bände schreiben könnte, sondern um den Glauben einer Frau ins rechte Licht zu rücken, welche sich lieber ewige Feindschaft von Seiten der Menschen zuzog, als daß sie Gott durch schädliche Freundschaften beleidigt hätte.

26.

Was ich bereits anfangs erwähnt habe, will ich wiederholen: „Nichts war gläubiger als ihr Geist“ S. 142 Schwer war sie zum Reden zu bringen, aber schnell zum Hören²⁶⁷, eingedenk des Gebotes: „Höre Israel und schweige“²⁶⁸. Die Heilige Schrift kannte sie wörtlich. Wenn sie auch die Geschichte liebte und von ihr sagte, sie sei die Grundlage der Wahrheit, so folgte sie doch noch lieber dem geistigen Verständnis, und von dieser Höhe aus förderte sie die Vervollkommnung der Seele²⁶⁹. Endlich veranlaßte sie mich, mit ihr und ihrer Tochter das Alte und das Neue Testament zu lesen, wobei ich die Erklärungen einschalten sollte. Aus Ehrfurcht wies ich dies zurück, mußte aber ihrem Eifer und ihrem ständigen Bitten mich fügen und so weiterleben, was ich gelernt hatte, nicht aus mir selbst, aus eigener Einbildung — denn sie ist die schlechteste Lehrmeisterin —, sondern von den hervorragenden Kirchenlehrern. Wenn ich stockte und offen meine Unkenntnis eingestehen mußte, so wollte sie sich keineswegs hierbei beruhigen. Vielmehr zwang sie mich durch beständiges Fragen, ihr unter den vielen verschiedenen Ansichten jene anzugeben, welche mir am wahrscheinlichsten vorkam. Noch etwas anderes will ich anführen, was vielleicht denen, welche ihr nachzueifern wünschen, unglaublich vorkommt. Sie wollte die hebräische Sprache lernen, welche ich mir von Jugend auf mit vieler Mühe und Arbeit nur zum Teil angeeignet habe, mit der ich mich unermüdlich beschäftigte, damit sie mich nicht im Stiche läßt, — und sie hat es erreicht. Sie konnte die Psalmen hebräisch singen und ihre Aussprache war frei von jeder Eigentümlichkeit der lateinischen Sprache. Dieselbe Wahrnehmung machen wir bis heute an ihrer heiligen Tochter Eustochium, welche so sehr an der Mutter hing und ihren Befehlen gehorchte, daß sie niemals ohne sie schlief, ausging oder aß. Ja, nicht einmal einen Pfennig behielt sie zu ihrer eigenen S. 143 Verfügung, sondern sie freute sich, wenn ihr väterliches und mütterliches Erbteil von der Mutter an die Armen verschenkt wurde. Die Kindesliebe hielt sie für das größte Erbgut und den wertvollsten Schatz. Ich darf die Freude nicht unerwähnt lassen, die Paula empfand, als sie erfahren hatte, daß ihre gleichnamige Enkelin, die Tochter der Laeta und des Toxotius, welche schon von ihrer Empfängnis an zur ewigen Jungfräuschaft verlobt und versprochen worden war, in der Wiege und beim Spiel mit stammelnder Zunge Alleluja sang und die Namen der Großmutter und Tante,

²⁶⁷ Jak. 1, 19.

²⁶⁸ Deut. 27, 9 nach LXX.

²⁶⁹ Es spricht sich hier des hl. Hieronymus reifere Ansicht vom Schriftsinn aus, daß die historische Auffassung Grundlage des geistigen Verständnisses sei, dem aber doch der Vorrang zukomme.

wenn auch bloß halb, radebrechte. Nur insoweit hatte sie Sehnsucht nach der Heimat, daß sie sich vergewissern wollte, ob ihr Sohn, ihre Schwiegertochter und ihre Enkelin der Welt entsagt hätten und Christo dienten. Das hat sie auch zum Teil erreicht; denn die Enkelin wurde für den Brautschleier Christi bestimmt. Die Schwiegertochter weihte sich ständiger Keuschheit und folgte, was Glauben und Nächstenliebe betrifft, den Werken der Schwiegermutter, indem sie in Rom das anfing, was jene in Jerusalem zur Ausführung gebracht hatte.

27.

Doch warum zögere ich bange, zu ihrem Tode zu kommen? Die Schrift wird immer umfangreicher, da ich mich scheue, zum letzten überzugehen, gleich als ob ich, wenn ich schweige und ihr Lob weiter ausführe, den Tod hinausschieben könnte. Bisher bin ich mit günstigen Winden gesegelt und der dahingleitende Kiel hat die sich kräuselnden Meereswogen durchfurcht. Jetzt aber gerät meine Rede auf Klippen, und da die Wogen sich berg-hoch auftürmen, droht zurzeit beiden Klöstern Schiffbruch, so daß wir gezwungen werden auszurufen: „Herr, hilf uns, sonst gehen wir zugrunde“²⁷⁰. „Stehe auf! warum schlafst Du, o Herr?“²⁷¹ Wer könnte trockenen Auges über Paulas Tod berichten? Sie fiel in eine schwere Krankheit oder richtiger, sie sah ihren Wunsch, uns zu verlassen und S. 144 inniger mit Christus vereinigt zu werden, erfüllt. In dieser Krankheit konnte die stets bewährte Liebe ihrer Tochter Eustochium gegen die Mutter immer mehr von allen wahrgenommen werden. Sie saß selbst am Bette, hielt den Fächer, stützte das Haupt, legte das Kissen unter, rieb die Füße, wärmete mit der Hand den Magen, richtete das Bett weich her, ließ das heiße Wasser lau werden, legte das Brot zurecht²⁷², kurz, sie kam allen Dienstleistungen der Mägde zuvor und glaubte, es sei eine Schmälerung ihres Verdienstes, wenn jemand anders etwas besorgt hätte. Wer zählt ihre Gebete, ihre Seufzer, ihre Tränen, als sie hin- und herlief zwischen dem Krankenbett und der Geburtshöhle des Herrn, daß sie doch nicht einer so guten Zeltgenossin beraubt würde, daß sie nicht ohne jene am Leben bliebe, daß sie auf derselben Bahre hinausgetragen werden möchte. Ach, wie vergänglich und hinfällig ist die Natur der Sterblichen! Unser Los wäre dasselbe wie das der Tiere, wenn nicht der Glaube an Christus unsren Blick nach oben richtete und unserer Seele ein ewiges Dasein versprochen wäre. Der Tod ist derselbe für alle, für den Gerechten wie für den Ungerechten, für den Guten wie für den Bösen, für den Reinen wie für den Unreinen, für den, der sich opfert, wie für den, der sich nicht opfert. Es stirbt der Gute, es stirbt der Sünder, der Meineidige wie der, welcher den Meineid fürchtet. In gleicher Weise lösen sich Mensch und Tier zu Staub und Asche auf.

²⁷⁰Matth. 8, 25.

²⁷¹Ps. 48, 23.

²⁷²Mamphula ist eine Art syrischen Brotes. Vallarsi entschied sich für die Lesart mappula.

28.

Doch wozu halte ich mich solange auf und mache meinen Schmerz, je länger ich dabei verweile, nur um so größer? Die verständige Frau fühlte, daß der Tod nahe war. Die eine Seite des Körpers samt den Gliedern war schon kalt. Nur ein schwacher Lebensfunken zitterte noch in ihrer heiligen Brust. Nichtsdestoweniger flüsterte sie, als wollte sie zu den Ihrigen gehen und Fremde verlassen, die Verse: „O Herr, ich liebe die Zierde Deines Hauses und die Wohnung S. 145 Deiner Herrlichkeit“²⁷³. „Wie lieblich sind Deine Zelte o Herr der Heerscharen; es verlangt und schmachtet meine Seele nach den Vorhöfen des Herrn“²⁷⁴. „Ich will lieber verachtet sein im Hause meines Gottes, als wohnen in den Zelten der Sünder“²⁷⁵. Als ich sie fragte, warum sie schweige, warum sie auf meinen Anruf nicht erwidere, ob ihr etwas fehle, gab sie in griechischer Sprache zur Antwort, sie habe keine Beschwerden, sondern vor ihrem Blicke sei alles ruhig und friedlich. Dann verstummte sie und schloß die Augen gleichsam zum Zeichen, daß sie das Menschliche verachte. Bis sie ihre Seele aushauchte, wiederholte sie die genannten Verse, doch so, daß wir kaum hören konnten, was sie sprach. Den Finger brachte sie an den Mund und beschrieb auf ihren Lippen das Kreuzzeichen. Der Atem versagte und Todesröheln stellte sich ein. Im Begriffe hinzuscheiden wandelte sie das Röcheln, womit das Leben des Sterblichen endigt, zum Lobe Gottes um. Zugegen waren die Bischöfe von Jerusalem und aus anderen Städten sowie eine große Anzahl einfacher Priester und Diakone. Das ganze Kloster hatte sich mit Scharen von Jungfrauen und Mönchen angefüllt. Sofort als sie den Bräutigam rufen hörte: „Stehe auf und komme, meine Freundin, meine Holde, meine Taube; denn siehe, vorübergezogen ist der Winter, aufgehört hat der Regen“²⁷⁶, da erwiederte sie freudig: „Blumen sah man auf der Erde, es ist die Zeit gekommen, sie abzuschneiden“²⁷⁷. Ich hoffe zu genießen das Glück des Herrn im Lande der Lebenden“²⁷⁸.

29.

Da entstand kein Heulen, kein Wehklagen, wie dies bei den Weltmenschen der Fall zu sein pflegt, sondern Mönche stimmten eine Reihe von Psalmen in verschiedenen Sprachen an. Sie wurde hinweggetragen von den Händen der Bischöfe, welche die Bahre auf S. 146 ihre Schultern luden, und mitten in der Kirche der Geburtsgrotte des Herrn aufgestellt. Hierbei schritten andere Bischöfe mit Fackeln und Kerzen voraus, während wieder andere die Chöre der Psalmensänger anführten. Eine große Volksmenge fand sich bei ihrem Leichenbegängnisse aus den Städten Palästinas zusammen. Keinen Mönch hielt seine Zelle in der

²⁷³Ps. 25, 8.

²⁷⁴Ps. 83, 1 f.

²⁷⁵Ps. 83, 11.

²⁷⁶Hohel. 2, 12.

²⁷⁷Hohel. 2, 12.

²⁷⁸Ps. 26, 13.

Wüste zurück, keine Jungfrau hielt sich verborgen in ihren stillen Gemächern. Man hätte es für einen Frevel an Gott gehalten, einer solchen Frau nicht die letzte Ehre erwiesen zu haben. Die Witwen und Jungfrauen zeigten die Gewänder vor, die sie, eine zweite Dorcas²⁷⁹, ihnen geschenkt hatte. Die ganze Schar von Armen klagte, daß sie ihre Mutter und Ernährerin verloren hätten. Auffallend war, daß keine Blässe ihr Angesicht entstellte. Vielmehr zeigten sich in ihrer Miene solche Würde und solcher Ernst, daß man beinahe vermutet hätte, sie sei nicht tot, sie schlafe nur. In griechischer, lateinischer und syrischer Sprache ertönten der Reihe nach Psalmen, nicht bloß bis zum dritten Tage, an welchem sie unter der Kirche und neben der Grotte des Herrn beigesetzt wurde, sondern die ganze Woche hindurch; denn jeder, der kam, glaubte, eine eigene Leichenfeier veranstalten und seine Tränen ihr widmen zu müssen. Ihre ehrwürdige, jetzt sozusagen der Mutter entwöhnte Tochter Eustochium konnte von der Leiche nicht fortgebracht werden; sie küßte ihre Augen, betrachtete ihr Antlitz, umarmte den ganzen Körper und wollte mit der Mutter begraben werden.

30.

Jesus ist mein Zeuge, daß Paula ihrer Tochter nicht einen Pfennig, sondern, wie ich oben bereits bemerkte, nur viele Schulden hinterlassen hat. Was noch weit härter war, sie vererbte ihr eine stattliche Anzahl von Brüdern und Schwestern, die zu unterhalten überaus schwierig war, die abzuweisen gottlos gewesen wäre. Wodurch wird eine solche Tugendhaftigkeit übertroffen? Eine Frau von vornehmster Herkunft, einst reich gesegnet mit Glücksgütern, hat, voll des S. 147 Glaubens alles verschenkt, so daß sie selbst fast in die äußerste Dürftigkeit geriet. Andere mögen mit ihrem Geld prahlen, mit den Reichtümern, welche sie Gott zum Opfer gebracht haben, und mit ihren Gaben, die an goldenen Stricken hängen, aber niemand hat den Armen mehr gespendet als sie, die für sich nichts zurückgelegt hat. Jetzt genießt sie die Reichtümer und die Güter, welche kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und noch in keines Menschen Herz gedrungen sind²⁸⁰. Über unser Schicksal trauern wir, könnten jedoch den Anschein erwecken, als ob wir ihr die Herrlichkeit mißgönnen, wenn wir sie noch länger in ihrem Triumphs beweinen wollten.

31.

Sei versichert, Eustochium, eine große Erbschaft ist dir zugefallen. Dein Anteil ist der Herr, und, worüber du dich noch mehr freuen magst, deine Mutter ist nach einem langen Martyrium gekrönt worden. Denn nicht nur das vergossene Blut wird als Glaubensbekenntnis angerechnet, sondern auch die Hingabe einer frommen Seele ist ein tägliches Martyrium.

²⁷⁹ Apg. 9, 39.

²⁸⁰ 1 Kor. 2, 9.

Jene Krone wird aus Rosen und Veilchen geflochten, diese aus Lilien. Darum schreibt auch das Hohe Lied: „Mein Geliebter ist weiß und rot“²⁸¹. Sowohl im Frieden als auch im Kriege teilt er den Siegern die gleichen Belohnungen aus. Deine Mutter hat mit Abraham die Worte vernommen: „Gehe aus deinem Lande und aus deiner Verwandtschaft und komme in das Land, welches ich dir zeigen will“²⁸². Ihr galt das Wort, das der Herr durch den Mund des Jeremias gesprochen: „Fliehet mitten aus Babylon und rettet eure Seelen“²⁸³. Und bis zum Tage ihres Todes ist sie nicht nach Chaldaea zurückgekehrt, noch hat sie sich nach den Töpfen Ägyptens und den giftigen Fleischspeisen gesehnt²⁸⁴. Vielmehr ist sie, begleitet von jungfräulichen Scharen, eine S. 148 Mitbürgerin des Erlösers geworden. Vom unbedeutenden Bethlehem zur himmlischen Herrlichkeit erhoben, spricht sie zur wahren Noemi: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott“²⁸⁵.

32.

Dieses Buch habe ich für dich in zwei Nachtwachen diktirt, bedrückt von demselben Schmerze, den auch du empfindest. Denn so oft ich die Feder ansetzen und das versprochene Werk in Angriff nehmen wollte, wurden meine Finger steif, meine Hand sank hin und mein Geist erschlaffte. Daher ist meine Redeweise schlicht. Jeder Eleganz und Anmut bar, zeugt sie nur von dem Verlangen, das mich beim Schreiben beseelt hat.

33.

Lebe wohl, Paula, und unterstütze den, der deiner in ehrenden Worten gedenkt, während der letzten Tage seines Greisenalters mit deinem Gebet! Dein Glaube und deine Werke vereinigen dich mit Christus, und da du in seiner Gegenwart weilst, so wirst du leichter durchsetzen, worum du bittest. Ich habe ein Denkmal errichtet, dauerhafter als Erz²⁸⁶, welches keine Zeit zerstören kann. Ich habe eine Inschrift in deinen Grabstein einmeißeln lassen, die ich auch diesem Buche angefügt habe, damit, wohin auch immer meine Rede dringt, der Leser dein Lob und deine Begräbnisstätte zu Bethlehem kennen lerne.

Grabschrift:

„Eine aus Scipios Haus, aus des Paulus edlem Geschlechte, Sprößling Gracchischen Stammes, Agamemnons rühmlicher Nachwuchs, Ruht im Grabe dahier. Es nannten die Eltern sie Paula; Mutter Eustochiums war sie, aus Rom der Edelsten eine; Doch erkör sie die Demut des Herrn und Bethlehems Fluren.“

²⁸¹Hohel. 5, 10.

²⁸²Gen. 12, 1.

²⁸³Is. 48, 20 und Jer. 18, 6 [fälschlich Jeremias allein zugeschrieben].

²⁸⁴Exod. 16, 3.

²⁸⁵Ruth 1, 16

²⁸⁶Horaz; Carm. III, 30, 1

S. 149 An der Front des Grabes: „Schaust du das Grabmal dir an, so eng in die Felsen gehauen? Paulas Asyl ist dies, die das himmlische Reich nun bewohnet, Bruder, Verwandte und Rom und die Heimat und Reichtum und Kinder Hat sie verlassen und ruht in Bethlehemitischer Grotte. War Deine Krippe doch hier, o Erlöser! Hier nahten aus Osten Weise mit mystischen Gaben, die dar sie reichten Dir, Gottmensch.“

34.

Entschlafen ist die heilige und selige Paula am 26. Januar, an einem Montag nach Sonnenuntergang. Begraben wurde sie am 28. Januar, als Honorius Augustus, dieser zum sechsten Male, und Aristaenetus Konsuln waren. Sie lebte in heiligem Berufe zu Rom fünf, zu Bethlehem zwanzig Jahre. Ihr gesamtes Leben aber betrug 56 Jahre, 8 Monate und 21 Tage.